

## FRANK SCHWAPPACH

### Frühkeltisches Ornament zwischen Marne, Rhein und Moldau

Jene beiden reichverzierten Schwertscheiden des 5. Jahrhunderts v. Chr., die ich hier in Bild 1,1–2 vorstelle, wurden an der Peripherie der frühkeltischen Welt gefunden: Das bogenverzierte Stück (Nr. 2; Bild 1,1) ist bereits im vergangenen Jahrhundert bei Châtillon im Marnetal entdeckt, das mit Pflanzenmustern dekorierte Exemplar (Nr. 22; Bild 1,2) im Jahre 1939 bei Dražičky geborgen worden, jenseits der Moldau in Südböhmen.

Bei dem Versuch, die Ornamentik dieser hervorragenden Frühlatènewaffen näher zu bestimmen sowie über Ursprung und Alter Aufschluß zu gewinnen, wird man nach wie vor Paul Jacobsthals grundlegendes Werk 'Early Celtic Art' zur Hand nehmen<sup>1</sup>. Jacobsthals Forschungen auf dem Gebiet der Frühlatènekunst sind Grundlage und Ausgangsbasis für alle weiterführenden Analysen, Erörterungen und Theorien geblieben. Das von ihm in den 30er Jahren entworfene Bild von den Anfängen und der ersten Blüte des keltischen Kunsthandwerks ist in seinen Grundzügen auch heute noch von unschätzbarem Wert<sup>2</sup>. Gerade deswegen ist es zu bedauern, daß Jacobsthals Arbeiten seither nicht weiterentwickelt wurden; seine Thesen sind in den letzten Jahrzehnten kaum mit neuen Funden konfrontiert und nur geringfügig modifiziert worden. Die Fülle und die Qualität des in neuerer Zeit zutage geförderten keltischen Materials – es sei hier nur an die hervorragenden Funde von Reinheim, Erstfeld oder vom Dürrnberg erinnert<sup>3</sup> – ermöglichen heute aber, gestützt auf Jacobsthals Grunderkenntnisse, eine exaktere und umfassendere Analyse vieler wichtiger Aspekte der Frühlatènekunst.

Die Stücke, auf die sich Jacobsthal bei der Darstellung seines 'Frühen Stils' ('Early Style') gestützt hat, stammen zum allergrößten Teil aus den im Westen Mitteleuropas gelegenen keltischen Kulturzentren, vor allem aus Gebieten an Rhein und Marne<sup>4</sup>. Hier fand er auf Beigaben der Stufe Latène A (I a) typische Elemente griechischer Pflanzen- und Blumenornamentik (vgl. etwa Bild 2), die er in der 'Grammar of Celtic ornament' seines Handbuches isoliert, aus den Kompositionen herausgelöst, im einzelnen mit großer Sorgfalt dargestellt und erläutert hat<sup>5</sup>.

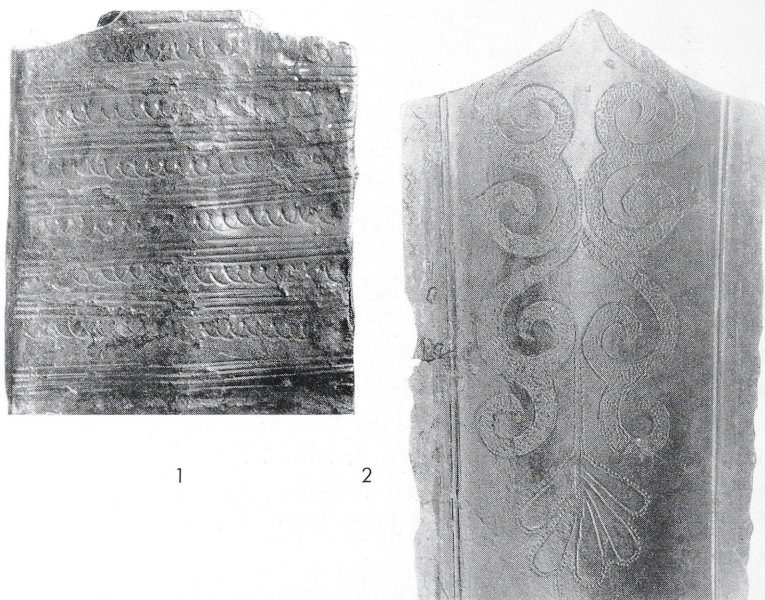
<sup>1</sup> P. Jacobsthal, *Early Celtic Art* (1944; Reprint 1969) = im folgenden ECA.

<sup>2</sup> Jacobsthal, *Die Antike* 10, 1934, 17 ff.; ders., *Präh. Zeitschr.* 25, 1934, 62 ff.; ders., *The Burlington Magazine for Connoisseurs* 67, 1935, 112 ff.

<sup>3</sup> S. Piggott, *Early Celtic Art. Cat. of the Exhibition at Edinburgh and London* (1970) Nr. 113–18; J. Keller, *Das keltische Fürstengrab von Reinheim 1* (1965); E. Penninger, *Der Dürrnberg bei Hallein 1. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch.* 16 (1972).

<sup>4</sup> Vgl. ECA. 60 ff.

<sup>5</sup> ECA. 60 ff. zu Taf. 261 ff.



1 1 Châtillon, Marne (Nr. 2); 2 Dražičky, Südböhmen (Nr. 22). – Maßstab etwa 1 : 1.

Allerdings hat Jacobsthal nicht betont, daß diese vegetabilischen Motive des 'Frühen Stils' tatsächlich nur in den westlichen Teilen des keltischen Siedlungs- und Kulturraumes vorherrschend und typisch sind. Wie das Verzeichnis der Fundorte in seinem Werk ausweist<sup>6</sup>, konnte sich Jacobsthal nur auf ganz wenige Stücke mit Pflanzen- oder Blumenmustern stützen, die eindeutig aus Frühlatène-Regionen im Osten und Südosten Mitteleuropas, nämlich aus Bayern und Mitteldeutschland, aus Böhmen und Mähren sowie aus Österreich stammen. Bei Jacobsthals östlichen Beispielen handelt es sich um Einzelstücke wie etwa das Goldblech aus dem Fürstengrab von Chlum, Westböhmen (Nr. 19 b; Bild 31,3 und 34), oder den Stempelfries eines Tongefäßes vom Dürrnberg bei Hallein (Nr. 41 b; Bild 14,1)<sup>7</sup>.

In der Tat: Motive aus der mediterranen Pflanzenornamentik wie Palmetten, Blätter, Lotosblüten und -knospen oder Leiern waren in den östlichen Zentren durchaus unüblich und sehr selten. Darauf habe ich bereits an anderer Stelle aufmerksam gemacht<sup>8</sup>. Im Osten bevorzugten Handwerker und Künstler abstrakte geometrische Dekorationen, ausgehend von kurvilinearen Grundmotiven wie Bögen, Kreisen, S-Spiralen<sup>9</sup>. Muster mit solchen Elementen finden sich auf zahl-

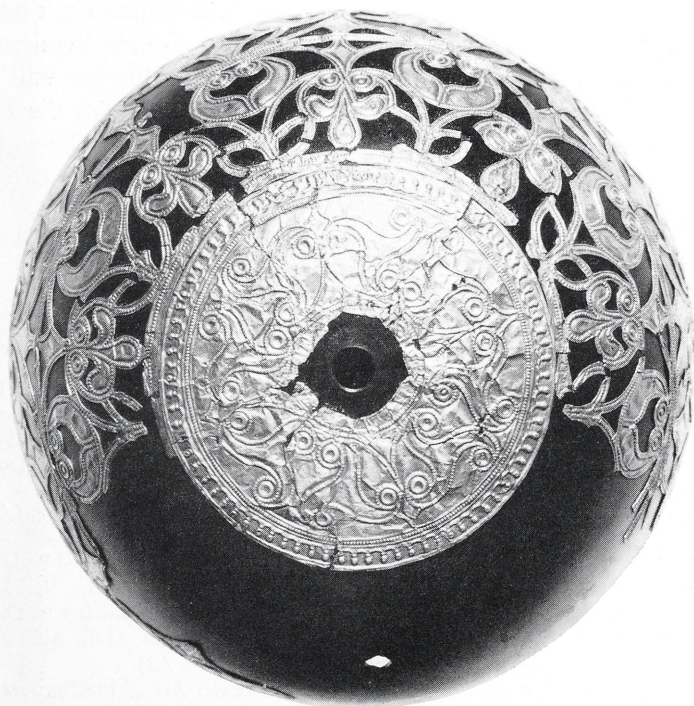
<sup>6</sup> ECA. 221 ff.

<sup>7</sup> ECA. Taf. 261,11; 274, 392. – Zum Bogenfries mit 'Sternblumen' von Tajanov, okr. Klatovy (ECA. Taf. 261,10) vgl. F. Schwappach, *Études celtiques* 13, 1973, 712 ff. zu Abb. 2.

<sup>8</sup> *Études celtiques* 13, 1973, 710 ff.

<sup>9</sup> Schwappach, *Die stempelverzierte Keramik der frühen Latènekultur* (Diss. Marburg 1969); ders., *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1, 1971, 131 ff.; ders., *Fundber. aus Baden-Württemberg* 1, 1973; Frey u. Schwappach, *World Arch.* 4, 1973, 339 ff. Vgl. auch W. Dehn, *Bonner Jahrb.* 151, 1951, 83 ff.





2 Die Goldschale von Schwarzenbach, Saarland: Pflanzenstil der westlichen 'Fürstengräberzone'. – Ohne Maßstab.

reichen Tongefäßen und auch auf verschiedenen Metallarbeiten der Stufe Latène A im Ostflügel der 'Fürstengräberzone' (z. B. Bild 3. 5. 15,1. 35,3 und 42,6)<sup>10</sup>. Diese spezifisch östliche Version des frühkeltischen Ornamentdekors ist in Jacobssthal's 'Grammatik' kaum vertreten. Seine Mustertafeln des 'Frühen Stils' sind also im wesentlichen nur für den keltischen Westen von Bedeutung, vor allem für die Zentren an Rhein und Marne. Diese Tatsache ist jedoch bis heute in den Spezialarbeiten, die sich um eine Systematisierung der Frühlatènefunde und die Herausarbeitung verschiedener 'Künstler-Schulen' und 'Traditionen' bemühten, nicht erkannt und berücksichtigt worden<sup>11</sup>.

Entsprechend dem derzeitigen Forschungsstand führt eine Ornamentbestimmung im Falle der beiden Schwerter, die wir eingangs vorgestellt hatten (Bild 1), nur zu dem Ergebnis, daß wir es hier mit Kompositionen des Jacobsthal'schen 'Early Style' zu tun haben. Aber ein wesentliches Phänomen der beiden Funde bleibt verborgen: Zu dem Muster der Scheide von der Marne (Nr. 2; Bild 1,1) nämlich finden sich einschlägige Parallelen allein im ostkeltischen Bereich, während vice versa das südböhmische Stück (Nr. 22; Bild 1,2) einen direkten Bezug zu Arbeiten des Marnegebietes nicht verleugnen kann (s. u. S. 58 und 79 f.).

Eine Konfrontation anderer Latène A-zeitlicher Funde in Bild 2–3<sup>12</sup> mag den Gegensatz zwischen der vegetabilischen Version des 'Frühen Stils' im Westen und dem abstrakten ostkeltischen Bogenornament weitergehend verdeutlichen. Mit Bild 4 wird ergänzend eine Verbreitungskarte vorgelegt, die sehr anschaulich unterstreicht, daß sich im 5. Jahrhundert v. Chr. zwei Stilprovinzen mit unterschiedlichen Hauptzentren entwickelt haben, jede mit einem eigenen Verzierungsrepertoire: Kartiert wurden einerseits die Palmetten-Motive des 'Frühen Stils', andererseits Friese von Bogen bzw. Kreisen mit Überschneidung. Daß die Palmettendarstellungen nur im Raume zwischen Rhein und Marne eine besondere Rolle spielten, läßt die Karte rasch erkennen<sup>13</sup>. Umgekehrt ist die östliche Stilprovinz

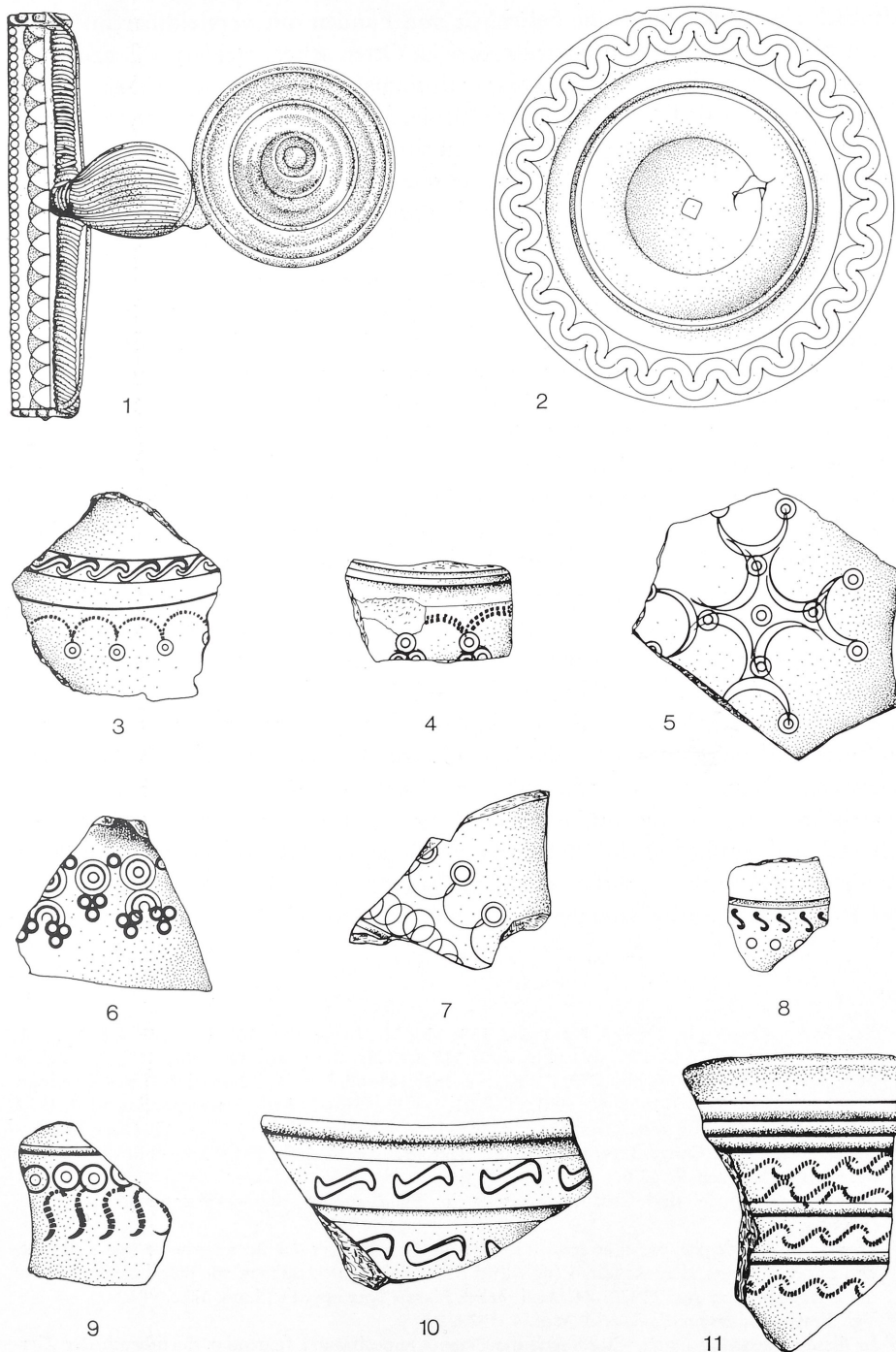
<sup>10</sup> Nachweis Bild 3: 1 Dürrnberg (Grab 59): L. Pauli, Hamburger Beitr. z. Arch. 2, 1972; Schwappach, Fundber. aus Baden-Württemberg 1, 1973 (Fundliste: Nr. 34–35 u. Abb. 7,1). – 2 Nevězice, okr. Písek: Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 16, 1886, 21 f., Taf. 9,12. – 3 Žalany, okr. Teplice: Mus. Teplice. – 4 Römhild, Kr. Meiningen, Kl. Gleichberg: K. Peschel, Die vorgeschichtliche Keramik der Gleichberge bei Römhild in Thüringen (1962) Taf. 22, B 15. – 5 Libkovic, okr. Most: J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956) Taf. 105,5. – 6 Zatec-okolí, okr. Louny: Filip a. a. O. Taf. 107,3. – 7 Praha-Hloubětín: A. Rybová u. B. Soudský, Libenice (1962) Taf. 34,1. – 8 Tuhoměřice-Kněžívka, okr. Praha-západ: E. Soudská, Památky Arch. 57, 1966, 575 Abb. 19,5. – 9 Kleinprüfening, Kr. Regensburg: Präh. Staatsslg. München. – 10 Leitersdorf, P.B. Korneuburg: Slg. Kmoch, Bisamberg. – 11 Kallmünz, Kr. Burglengenfeld: W. Torbrügge u. H.P. Uenze, Bilder zur Vorgeschichte Bayerns (1968) 112 Abb. 91. – Nachweis Bild 5: 1 u. 5 Nevězice, okr. Písek: Schwappach, Fundber. aus Baden-Württemberg 1, 1973 (Fundliste: Nr. 12–15). – 2 Dürrnberg bei Hallein: Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 56, 1956, 59 ff., Abb. 5,15. – 3 Tuhoměřice, okr. Praha-západ: Schwappach a. a. O. (Fundliste: Nr. 22; Abb. 10,3). – 4 Dobeč, okr. Písek: Památky Arch. 47, 1956, 42 ff., Abb. 2,3. – 6 Želkovic, okr. Beroun: Schwappach a. a. O. (Fundliste: Nr. 25; Abb. 7,2).

<sup>11</sup> Man vgl. etwa die verschiedenen Studien von J.V. S. Megaw: Art of the European Iron Age (1970); World Arch. 3, 1972, 276 ff.

<sup>12</sup> Goldschale von Schwarzenbach (Bild 2): ECA. Taf. 18–19, Nr. 18; neuerdings auch Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 85 ff.

<sup>13</sup> Nachweis: ECA. Taf. 9 ff., Nr. 11; 14, Nr. 14; 18–19, Nr. 18; 21, Nr. 20; 22, Nr. 23; 23, Nr. 24; 24, Nr. 26; 29–30, Nr. 34; 34, Nr. 41; 35–36, Nr. 42; 43, Nr. 53; 47, Nr. 59; 52, Nr. 72;





3 Bronzen (1–2) und Keramik (3–11) aus Bayern, Thüringen, Böhmen und Österreich: Bogenstil der östlichen 'Fürstengräberzone' (vgl. Anm. 10). – Verschiedene Maßstäbe.

deutlich abgegrenzt durch die Seltenheit von Funden mit vergleichbarem Dekor. Aber nicht nur Palmettenornamente sind im Osten selten, sondern Pflanzen- und Blumenmuster überhaupt: Das sei hier noch einmal besonders unterstrichen.

Die Zentren der östlichen Region kristallisieren sich indessen am klarsten heraus, wenn man die Verbreitung der Friese von sich überschneidenden Bogen und Kreisen kartiert (Bild 4)<sup>14</sup>. Diese Muster sind ohne Zweifel in Bayern und Thüringen, Böhmen und Österreich zu Hause (vgl. etwa die Funde Bild 3,1,7; 5,1,3,5–6; 9,8)<sup>15</sup>. Im westkeltischen Raum, wo den 'Frühen Stil' vegetabilische Motive beherrschten, war unser Ornament hingegen – wie alle anderen abstrakten Bogenkompositionen auch – ein Fremdling<sup>16</sup>.

Unter den vielen einschlägigen Funden des westlichen 'Frühen Stils' (Stufe Latène A/I a) sind tatsächlich nur sehr wenige Stücke mit reiner geometrischer Bogenzier zu finden (vgl. die Liste S. 98 ff. I): Ich verweise besonders auf den Bronzedeckel des Fürstengrabes von Bad Dürkheim, Rheinland-Pfalz (Nr. 5; Bild 7,1), die Dolchscheide von Bussy-le-Château, Marne (Nr. 1; Bild 6,2), und das eingangs schon erwähnte Schwert von Châtillon, Marne (Nr. 2; Bild 1,1 und 6,1), ferner auf die durchbrochene Zierscheibe von Cuperly, Marne (Nr. 3; Bild 8)<sup>17</sup>. Einige andere westkeltische Metallarbeiten sind ihrerseits besonders eindrucksvolle Zeugnisse für den Kontrast zwischen den im Westen heimischen Pflanzenmustern und dem abstrakten Bogendekor des Ostens. Ein direktes Aufeinandertreffen der beiden Stilrichtungen zeigt sich deutlich auf dem Bronzeaufsatz von Laumersheim, Rheinland-Pfalz (Nr. 7; Bild 6,5 und 7,2–3). Den beherrschenden Teil dieser hervorragenden Arbeit zieren zwei mit Koralle ausgelegte Leiern; dafür gibt es auf verschiedenen Fundstücken des Rhein-Marne-Gebietes Parallelen<sup>18</sup>. In krassstem Gegensatz dazu stehen aber die mit dem Zirkel gearbeiteten Randfriese der Laumersheimer Bronze aus sich regelmäßig kreuzenden Bogen mit punktgefüllten Überschneidungsflächen (Bild 6,5 und 7,2). Dieses geometrische Bogenmuster kehrt in ähnlicher Ausführung auf einem Gürtelhaken wieder, den erst kürzlich H. Zürn bei Mühlacker, Nordwürttemberg, gefunden hat (Nr. 10; Bild 6,3). Die charakte-

58, Nr. 95; 62–63, Nr. 100; 77, Nr. 136 u. 139; 100, Nr. 157 u. 158; 105, Nr. 168; 108, Nr. 171; 117, Nr. 189; 120, Nr. 199; 121, Nr. 200; 159–60, Nr. 316; 161, Nr. 318; 167, Nr. 350 u. 351; 169, Nr. 355 c; 177, Nr. 379; 178 ff., Nr. 381; 184–85, Nr. 382; 230, b; 249, b. – L. Kilian, *Trierer Zeitschr.* 24–26, 1956–58, 59 ff., Taf. 21,1. – A. Haffner, *Arch. Korrespondenzbl.* 2, 1972, 279 ff., Taf. 51. – Piggott (Anm. 3) Nr. 113–117. – Keller (Anm. 3) Taf. 12–13.21.23–24. – M. Piroutet, in: 5. Congr. Internat. d'Arch. Alger 1930 (1933) 1 ff., Taf. 12,6. – Für die östlichen Beispiele vgl. unten S. 67 ff.

<sup>14</sup> Sämtliche Beispiele sind zusammengestellt in *Fundber. aus Baden-Württemberg* 1, 1973 (Schwappach).

<sup>15</sup> Dies übersieht Megaw, wenn er etwa im Falle der Ornamentik der Bronzescheibe von Želkovicce und anderer verwandter Arbeiten (vgl. Bild 5) 'rheinischen' Ursprung für möglich hält: *Art of the European Iron Age* (1970) 74. Ausführlich hierzu Schwappach (Anm. 14).

<sup>16</sup> Vgl. Frey u. Schwappach, *World Arch.* 4, 1973, 339 ff.

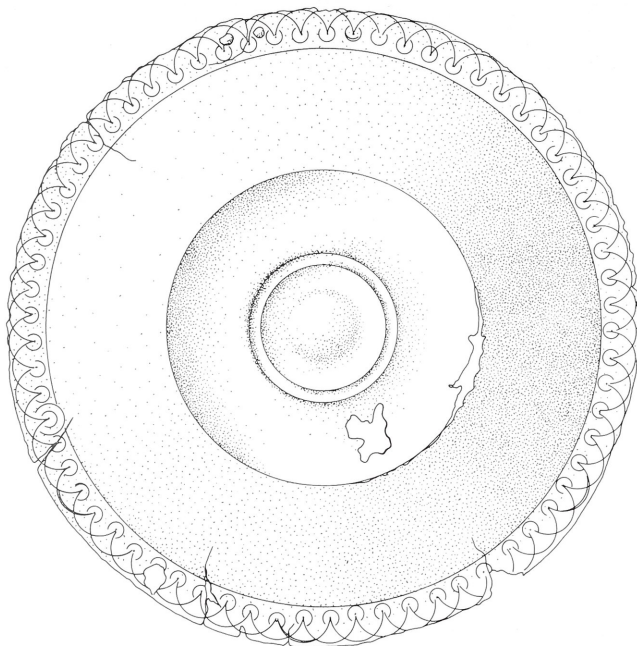
<sup>17</sup> In diesem Zusammenhang wären auch die Bogenkompositionen folgender durchbrochener Zierstücke zu nennen: ECA. Taf. 106, Nr. 170; 107, Nr. 171; 118, Nr. 190; 119, Nr. 194 a. – S.J. de Laet u. W. Glasbergen, *De voorgeschiedenis der Lage Landen* (1959) Taf. 44. – Vgl. auch Schwappach (Anm. 14) Abb. 23,3. – Für das Bogenornament der Goldschale von Schwarzenbach (Bild 2) kommen m.E. nur unmittelbare klassische Vorbilder in Betracht.

<sup>18</sup> Vgl. W. Kimmig, *Germania* 28, 1944–50, 38 ff.; Megaw, *World Arch.* 3, 1972, 281.

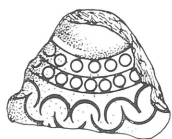








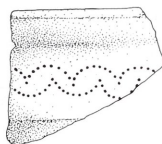
1



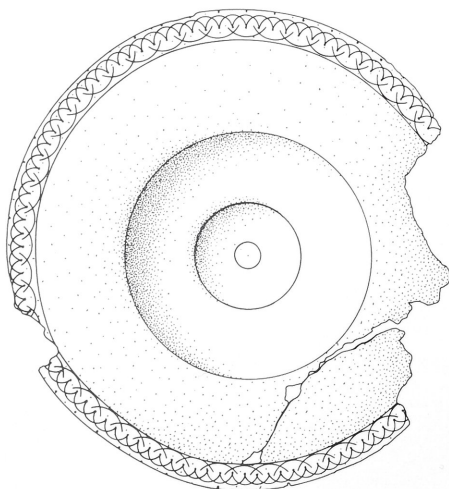
2



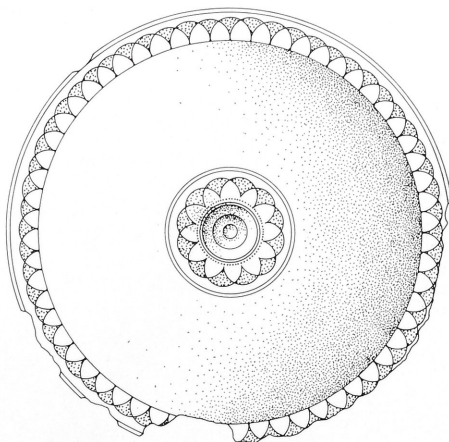
3



4



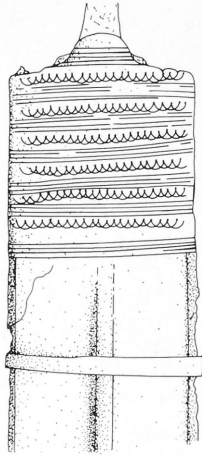
5



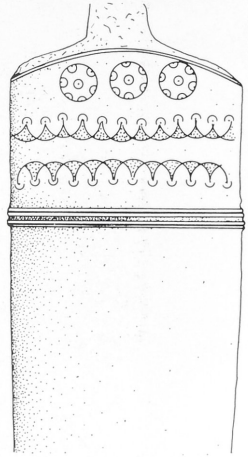
6

5 Bronzen (1, 5 u. 6) und Keramik (2-4) aus der östlichen 'Fürstengräberzone': 1 u. 5 Nevězice, Südböhmen; 2 Dürrnberg bei Hallein; 3 Tuchoměřice, Mittelböhmen; 4 Dobeš, Südböhmen; 6 Želkovice, Mittelböhmen (vgl. Anm. 10). – Maßstab 1 : 2.

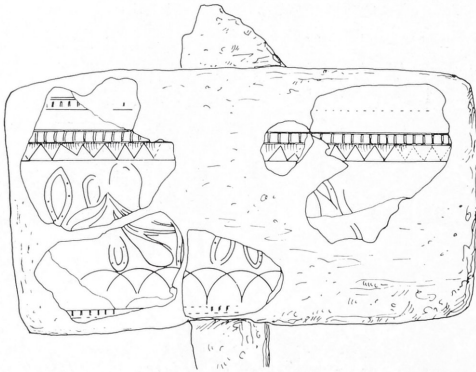




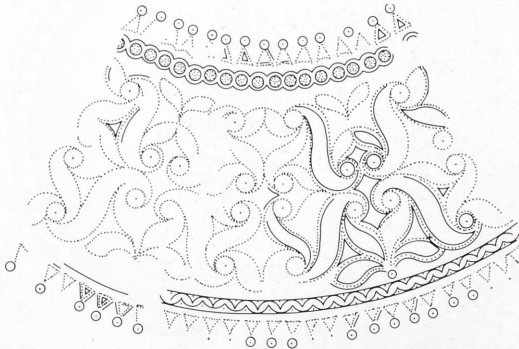
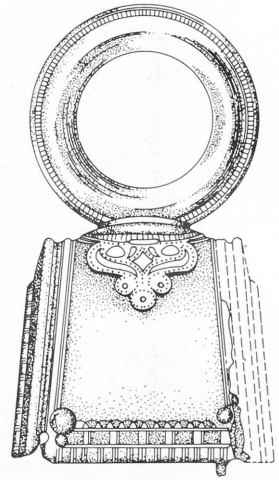
1



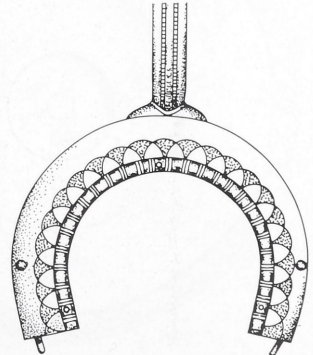
2



3

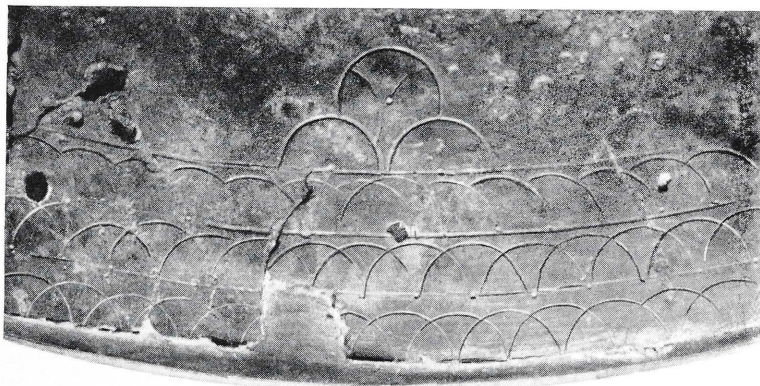


4



5

6 1 Châtillon (Nr. 2); 2 Bussy-le-Château (Nr. 1); 3 Mühlacker (Nr. 10); 4 Waldalgesheim (Nr. 8); 5 Laumersheim (Nr. 7). – 1–2, 4–5 Maßstab etwa 1 : 2; 3 Maßstab etwas mehr als 1 : 1.



1



2



3

7 1 Bad Dürkheim (Nr. 5); 2-3 Laumersheim (Nr. 7). – Verschiedene Maßstäbe.





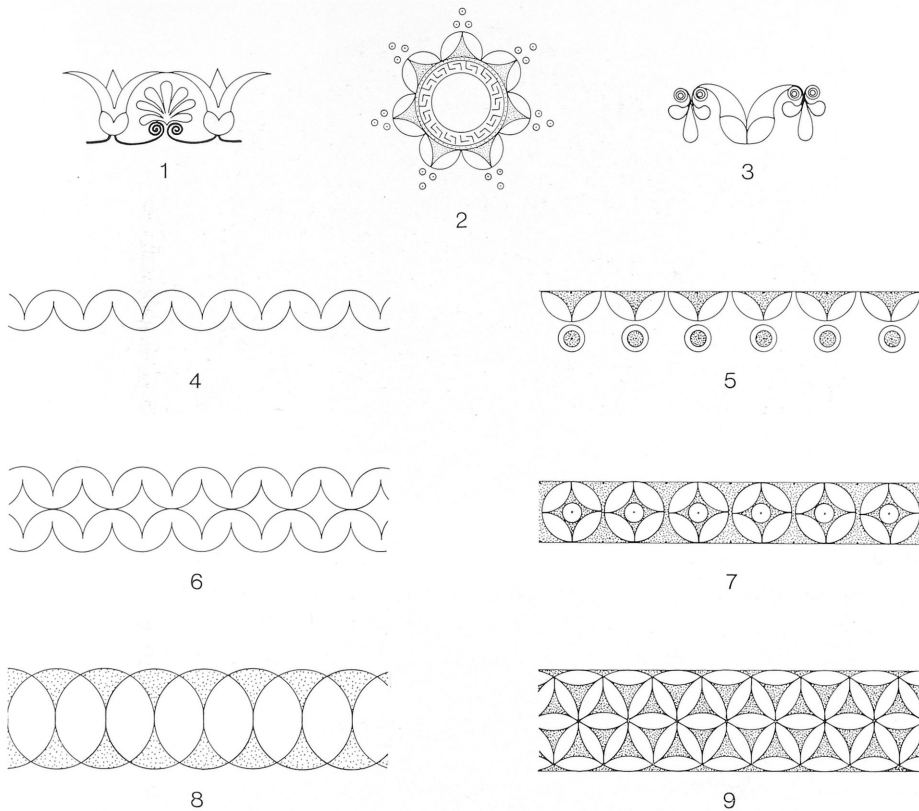
8 Cuperly (Nr. 3). – Maßstab 1,5 : 1.

ristischen Motive über dem Bogendekor sind hier indessen wiederum als vegetabilisch (im keltischen Sinne) zu bezeichnen: Eine Verbindung läßt sich diesmal nur herstellen zu anderen bekannten Ornamenten westkeltischer Arbeiten, z. B. der Röhrenkanne von Reinheim, Kr. St. Ingbert, dem Gürtelhaken von Schwabsburg, Kr. Mainz usw.<sup>19</sup>.

Der oben skizzierte Gegensatz der beiden Richtungen innerhalb des 'Early Style' wird gleichermaßen deutlich in der Gravierung der Röhrenkanne von Waldalgesheim, Rheinland-Pfalz (Nr. 8). Netzartig überzieht das Bronzegefäß ein sehr komplizierter, mit viel Akribie aufgebauter Pflanzenfries (vgl. das Ornamentdetail Bild 6,4). Diesem Muster hat der Künstler, das spürt man deutlich, besonderes Gewicht beigemessen. In das so typisch westliche Ornament ist dann aber ein abstraktes geometrisches Motiv des 'Frühen Stils' des Ostens eingearbeitet worden: Daß das schmale Band aus ineinandergreifenden Reihen gezirkelter Bogen gegenüber der Pflanzenzier jedoch eine untergeordnete Rolle spielt, ist augenfällig. Nah verwandte Muster, ebenfalls in einer Komposition mit Motiven des keltischen Pflanzenstils verquickt, kann man auf einem Helm aus Écury-sur-Cooles, Marne, finden (Nr. 4; Bild 44). Beim Siebtrichter von Hoppstädten, Rheinland-Pfalz (Nr. 6), besteht das Hauptornament aus charakteristischen vegetabilischen Motiven wie Leiern, Blättern usw. (Bild 32,4), während ein mit dem Zirkel gezogenes starres Bogenmuster (Bild 9,2) die Tülle umschließt. Eine ähnlich gestaltete Dekoration findet sich beispielsweise auf der Kanne von Eigenbilzen, Belgien (Nr. 9): Allerdings ist hier die Bogenkette aufgelöst in einzelne Elemente – jeweils zwei lanzettförmige Blätter, die wiederum gekrönt werden von kleinen Kreisen (Bild 9,5).

Es unterliegt m. E. keinem Zweifel, daß man diese in den Grundzügen abstrakt-geometrischen Motive des Helmes von Écury, des Hoppstädter Siebtrichters wie auch der Kanne von Eigenbilzen als Ableger des typisch östlichen Bogenmusters betrachten kann. Ein Vergleich mit kennzeichnenden Motiven der ostkeltischen

<sup>19</sup> Keller (Anm. 3) Taf. 24; ECA. Taf. 167, Nr. 351. – Ausführlich Schwappach (Anm. 14).



9 Ornamentsysteme (1) einer Caeretaner Hydria, (2) des Siebtrichters von Hopfstädten (Nr. 6), (3) der Goldschale von Schwarzenbach, (4 u. 6) einer Keramik von Praha-Podbaba, (5, 7 u. 9) des Bronzegefäßes von Eigenbilzen (Nr. 9) und (8) der Bronzeflasche vom Dürrnberg (vgl. Anm. 20–22). – Verschiedene Maßstäbe.

Provinz mag das veranschaulichen (Bild 5,2.4 und 9,4.6)<sup>20</sup>. Es ist aber auch möglich, sich die eben beschriebenen Ornamente als stark vereinfachte 'sinnentleerte' Wiedergaben von Lotosblüten vorzustellen, wobei gewissermaßen nur die kleinen Kelchblätter übriggeblieben sind. Zum besseren Verständnis der letzteren Interpretation kann ein Vergleich mit dem Fries einer Caeretaner Hydria (Bild 9,1)<sup>21</sup> und vor allem der Dekor der Schale von Schwarzenbach, Kr. St. Wendel, dienen (Bild 9,3)<sup>22</sup>. Übrigens ist auch aus dem Osten, aus dem Fürstengrab von Chlum, Westböhmen, ein Ornament bekannt, das in diesem Zusammenhang erwähnt werden sollte (Nr. 19 a; Bild 10): Hier kommen Bogenbänder vor, deren Bestimmung – ob rein abstrakt oder vegetabilisch – ebenfalls durchaus schwierig ist.

Auf der Kanne von Eigenbilzen (Nr. 9) finden sich überdies mit dem Zirkel eingravierte vier- und sechsblättrige Sternrosetten, ausgeführt in 'rotfiguriger' Tech-

<sup>20</sup> Gefäßfragment von Praha-Podbaba (Bild 9,4.6): Schwappach, in: Marburger Beitr. z. Arch. d. Kelten. Festschr. W. Dehn (1969) Taf. 20,1; Frey u. Schwappach, World Arch. 4, 1973, 348 Abb. 17.

<sup>21</sup> Nach Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 85 ff., Abb. 2,1.

<sup>22</sup> Nach Frey (Anm. 21) 87 Abb. 2,3.





10 Chlum (Nr. 19 a). – Maßstab etwa 2 : 1.

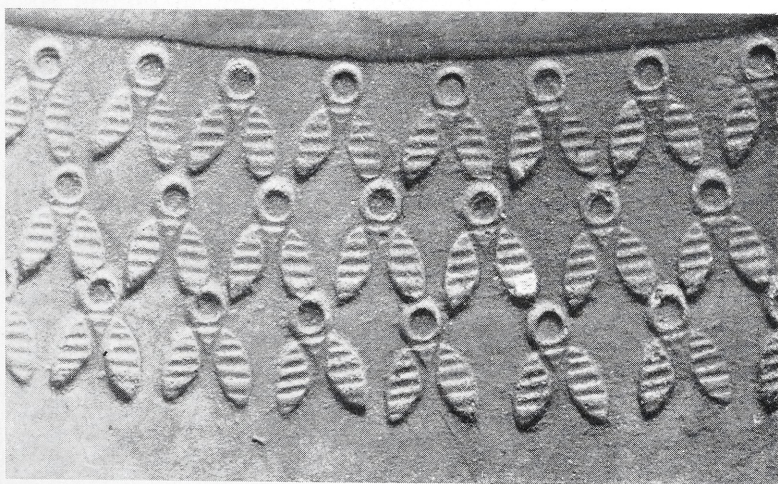




1



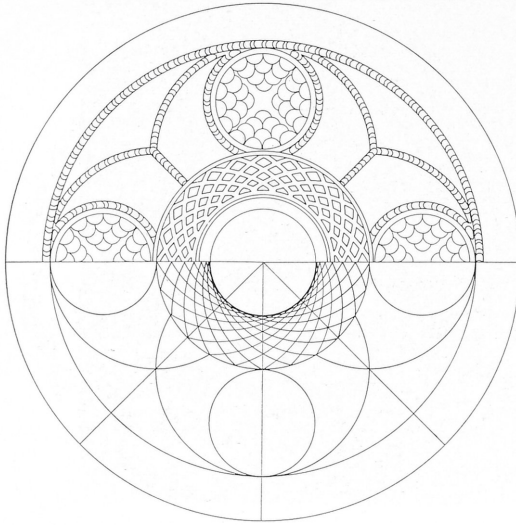
2



3

11 1 Hlubyně (Nr. 25); 2 Sedlo (Nr. 36); 3 Dýšina-Nová Hut (Nr. 23). – Verschiedene Maßstäbe.





12 Kompositionsschema einer Bronzescheibe von Cuperly, Marne (nach O.-H. Frey). – Maßstab etwa 2 : 3.

nik (Bild 9,7.9). Ähnliche Muster, diesmal allerdings 'schwarzfigurig' dargeboten, sind von einigen wenigen stempelverzierten Vasen aus Böhmen her bekannt: Ich verweise auf die Funde von Dýšina-Nová Hut, Westböhmen (Nr. 23; Bild 11,3), Láz, Südböhmen (Nr. 27), und Sedlo, Westböhmen (Nr. 36; Bild 11,2)<sup>23</sup>. Ganz gleich ob man diese geometrischen Ornamente für abstrakt oder im Grunde vegetabil hält, eines steht jedenfalls fest: Die Ausbreitung der Pflanzenmuster in die Zirkelornamentik, ihre 'Vegetabilisierung', ist ein nur für den Westen typisches Phänomen. Dieser Charakterzug des 'Frühen Stils' an Rhein und Marne wird besonders deutlich am Beispiel der bekannten Bronzescheiben von Cuperly (Bild 12)<sup>24</sup> oder Somme-Bionne (Bild 13)<sup>25</sup>.

Das für die ornamentale Kunst in den östlichen Bereichen des 'Fürstengräberkreises' so charakteristische, breitgefächerte Repertoire an Bogen-, Kreis- und S-Spiral-Motiven wird man am besten mit dem Begriff Bogenstil umschreiben. Viele Muster dieser ausgeprägten stilistischen Richtung sind offenbar rein ostkeltischen Ursprungs, künstlerische Schöpfungen ohne tiefe Wurzeln in anderen Kulturkreisen und Epochen. Es gibt aber auch eine ganze Reihe von Motiven, die auf die Hallstattzeit zurückgehen oder in der mediterranen Ornamentik Vorbilder haben<sup>26</sup>. Diese abstrakten Bogenmuster wurden in den ostkeltischen Werkstätten zur Dekoration verschiedenster Bronzen und keramischer Erzeugnisse benutzt (vgl. etwa Bild 3 u. 5). Interessant ist aber, daß wir Goldarbeiten, die im Bogenstil verziert worden sind, bislang nicht kennen. Die beiden pflanzlich dekorierten Bleche aus den Fürstengräbern von Chlum, Westböhmen (Nr. 19 b;

<sup>23</sup> Man vgl. ferner die gestempelte Keramik von Podolí, okr. Strakonice: B. Dubský, *Pravěk jižních Čech* (1949) 291 Abb. 24,2; 292 Abb. 25,3.

<sup>24</sup> Nach Frey (Anm. 21) 97 Abb. 12,1. – Vgl. Frey u. Schwappach, *World Arch.* 4, 1973, 349 ff. mit Abb. 22.

<sup>25</sup> Frey u. Schwappach (Anm. 24) Taf. 2.

<sup>26</sup> Schwappach (Anm. 9), Dehn (Anm. 9).



13 Somme-Bionne, Marne. –  
Maßstab 1 : 1.

Bild 31,3 und 34), und vom Dürrnberg (Nr. 41 j; Bild 31,2) stehen zweifellos in westkeltischer Werkstatttradition, der wir besonders viele und reiche Goldarbeiten zuschreiben können <sup>27</sup>.

Die Kompositionen des östlichen Bogenstils sind mannigfaltig <sup>28</sup>: Sie zeigen entweder Ketten von aneinandergereihten bzw. miteinander verschlungenen Elementen (z. B. Bild 3,1.3–4.6.8–11 und Bild 5,4), oder aber sie sind konzentrisch gestaltet (z. B. Bild 3,2.5.7 und Bild 5,1–3.5–6) <sup>29</sup>. Der überraschende Reichtum des 'Frühen Stils' im Osten ist daraus zu erklären, daß die einzelnen kurvilinearen Grundmotive – Bogen, Kreise, S-Spiralen – immer wieder aus ihrem Zusammenhang herausgelöst und neu arrangiert worden sind: Nur selten blieben die ostkeltischen Künstler bei einem 'Standard-Ornament'.

Meist tragen die Bogenketten oder Bogensterne, falls es um konzentrische Kompositionen geht, als Krönung der herausragenden Girlandenspitzen kleine Kreis-motive (vgl. Bild 3,3–7 und 5,1) <sup>30</sup>. Aber in wenigen Fällen sind diese durch Elemente aus der westlichen Pflanzenornamentik ersetzt, also durch Palmetten, Blüten und Blätter, die im allgemeinen dem östlichen 'Frühen Stil' fremd waren. Zum Beispiel tragen die Ketten gestrichelter Stempelbögen auf drei verschiedenen, aber werkstattgleichen Tongefäßen vom Dürrnberg kleine dreiblättrige Palmetten an den Verbindungsstellen (Nr. 41 a–c; Bild 14,1; 16,1 und 48,2). Stempel mit zwei Blättern, die von einem kleinen Kreis herabschwingen, erscheinen an einem anderen Topf vom Dürrnberg (Nr. 41 d; Bild 14,2). Auf Bruchstücken einer bei

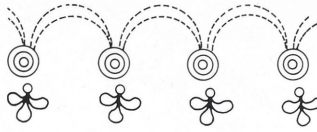
<sup>27</sup> Vgl. ECA. Taf. 18 ff. – Zu unseren Goldblechen neuerdings auch Megaw, *World Arch.* 3, 1972, 276 ff. mit Abb. 11.

<sup>28</sup> Vgl. die Mustertafeln bei Schwappach (Anm. 9) u. Dehn (Anm. 9); ferner Frey u. Schwappach, *World Arch.* 4, 1973, 346 f. Abb. 15–16.

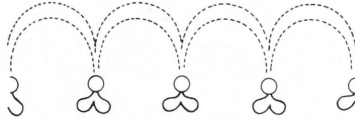
<sup>29</sup> Für weitere Beispiele vgl. die in Anm. 9 zusammengestellte Literatur.

<sup>30</sup> Es kommen aber auch andere abstrakte kurvilineare Motive wie Rosetten, S-Spiralen etc. vor (Anm. 28); vgl. Schwappach, *Études celtiques* 13, 1973, 710 ff. zu Abb. 2.

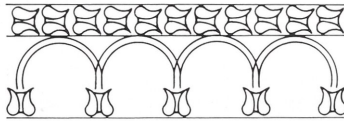




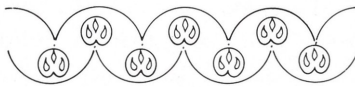
1



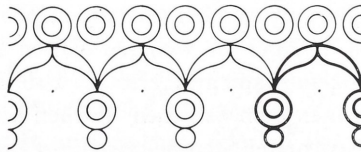
2



3



4



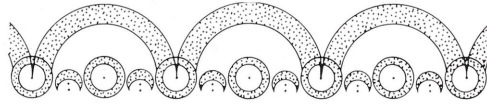
5



14 1–2 Dürrenberg (Nr. 41 a-b u. d); 3 Praha-Bubeneč (Nr. 32); 4 Chlum-Bezdědovice (Nr. 20);  
5 Ratzersdorf (Nr. 46). – Verschiedene Maßstäbe.

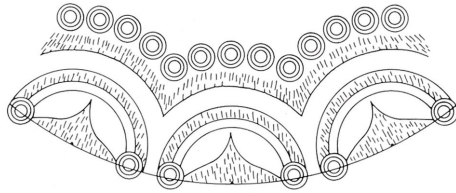
Chlum-Bezdědovice, Südböhmen, gefundenen Flasche (Nr. 20; Bild 47) kommen Motive zweier eng aneinander geschmiegener Blätter vor (Bild 14,4 und 16,2), während ein Keramikfries aus Praha-Bubeneč (Nr. 32; Bild 14,3 und 16,3) ein Bogenmuster mit kleinen Lotosblüten an den Spitzen zeigt. Wesentlich problema-





1

- 15 Bogenfrieze (1) der Bronze flasche vom Dürrnberg und (2) der Linsenflasche von Hlubyně (Nr. 25). –  
1 Maßstab 1 : 1; 2 Maßstab 1 : 2.



2

tischer ist bereits die Deutung der Ornamente, die im Innern einer Tonschale aus Praha-Hloubětín, zusammen mit Bogen- und Kreisstempeln, auftreten (Nr. 33; Bild 22,8c und 50): Man könnte sie als 'keltisierte' Elemente einer Lotosblüte verstehen und zum Vergleich ähnlich stilisierte Motive der Schwarzenbacher Schale nennen (vgl. Bild 22,8)<sup>31</sup>. Doch erscheint mir die Abstraktion unseres Stempels bereits so fortgeschritten, daß eine eindeutige Bestimmung, gerade seiner Genesis, letztlich unmöglich ist.

Ornamente des westkeltischen Pflanzenstils – aufs engste verquickt mit einem geometrischen Bogenmuster – zeigt der gestempelte und mittels eines Zirkels hergestellte Schmuck der tönernen Terrine von Ratzersdorf, Niederösterreich (Nr. 46; Bild 14,5). Die Grundmotive dieses Frieses sind zweiblättrige Ornamente, die man durch unterschiedliche Gruppierung auf zweierlei Art lesen kann. Wie immer man aber interpretiert, eine genaue Analyse jedenfalls ergibt, daß es sich dabei eindeutig um Motive aus dem Pflanzenrepertoire der Westkelten handelt, Motive, die im 'Frühen Stil' des Ostens außergewöhnlich sind und nur selten auftauchen.

Ganz singulär ist auch die Dekoration der Linsenflasche aus Hlubyně, Mittelböhmen (Nr. 25; Bild 11,1; 15,2 und 48,3). Eingeschrieben in einen gezirkelten Bogenfries mit Kreisendigungen und einzelnen gerauhten Zonen sind freihändig gezeichnete Blattmotive. So fest das Ornament im abstrakten Repertoire des Ostens wurzelt – man vergleiche in diesem Zusammenhang nur das Muster der bekannten Bronze flasche vom Dürrnberg, Grab 44/2 (Bild 15,1)<sup>32</sup> –, so deutlich ist doch die Verwandtschaft zum Ratzersdorfer Fries und damit auch der Einfluß westkeltischer Pflanzenornamentik spürbar.

Die hier erörterten Bogendekorationen aus Österreich und Böhmen gehören, wie die oben schon zitierten westlichen Bronzen (Bild 6,3–5), zu den wenigen Zeugnissen einer Ornamentik, bei der beide Stilrichtungen des 'Early Style' – seine östliche und seine westliche Version – mehr oder weniger stark vermischt, miteinander verwoben sind. Außer diesen im 'Mischstil' verzierten Arbeiten gibt es im

<sup>31</sup> ECA. Taf. 18, Nr. 18. – Das Motiv wurde ergänzt, vgl. Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 87 zu Abb. 3.

<sup>32</sup> Penninger (Anm. 3) Taf. 46,34 u. Taf. 115.



16 1 Dürrenberg (Nr. 41 a); 2 Chlum-Bezdědovice (Nr. 20); 3 Praha-Bubeneč (Nr. 32). –  
1 u. 3 Maßstab etwa 1 : 1; 2 Maßstab etwa 1,5 : 1.

Osten ebenfalls einige wenige Stücke, die westliche Pflanzenmuster in ziemlich reiner Form wiederzugeben scheinen. In der Bodenmitte einer Tonschale aus Stehelčevce, Mittelböhmen (Nr. 37; Bild 18,7 und 51), findet sich ein konzentrischer Fries aus Zweiblattstempeln. Obgleich in diesem Fall die Einzelelemente in parallellaufenden Reihen zusammengefaßt und die Blätter schraffiert sind, unterscheidet sich das Ornament in seiner Grundstruktur nicht wesentlich von dem aus Ratzersdorf (Nr. 46; Bild 14,5). In enger Verwandtschaft steht ferner die Stempelzier eines in Nynice, Westböhmen, gefundenen Gefäßes (Nr. 30 a; Bild 18,6 und 48,1). Ein Gürtelhaken aus Linz/Donau (Nr. 44; Bild 54) trägt ein ähnliches pflanzliches Ornament, allerdings als herausgelöstes Einzelmotiv. Alleinstehende dreiblättrige Palmetten schmücken U-förmig gebogene bronzene Seitenstangen der Trensen, die im Kriegergrab von Sedlec-Hůrka, Westböhmen, gefunden worden sind (Nr. 35; Bild 18,1), sowie ein Bronzefragment aus Velem-



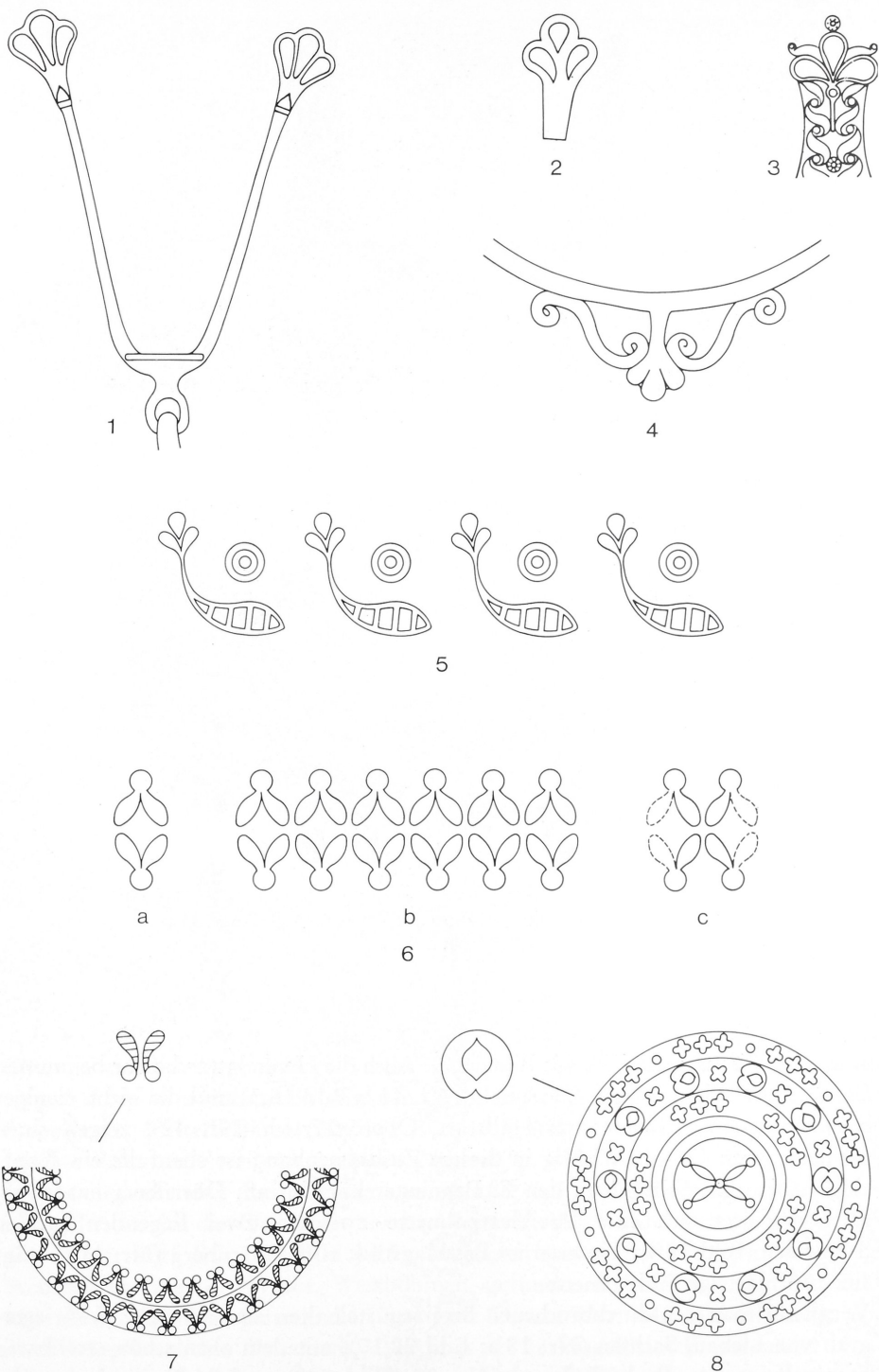


17 1 Nynice (Nr. 30 b); 2 Bussy-le-Château (vgl. Anm. 33). –  
Maßstab 1 : 1.

Szentvid, Westungarn (Nr. 48; Bild 18,2). Auch die Henkelatlasche der bekannten Bronzeschnabelkanne vom Dürrnberg (Nr. 41 l; Bild 18,3) und die nicht weniger berühmte Schwertscheide von Hallstatt, Oberösterreich (Nr. 42), zeigen einen vergleichbaren Dekor. Wichtig in diesem Zusammenhang ist ebenfalls ein Kopfring aus Bronze (Nr. 41 n), den E. Penninger kürzlich am Dürrnberg entdeckte: Hier entfaltet sich eine Dreiblattpalmette zwischen zwei liegenden großen S-Spiralen (Bild 18,4). Ein eisernes Beschlagstück vom Dürrnberg (Nr. 41 f) trägt eine fünfblättrige Endpalmette.

Vergleicht man den durchbrochenen Bronzegürtelhaken aus dem reichen Kriegergrab von Liebau, Sachsen (Nr. 18 a; Bild 22,10), mit dem oben schon erwähnten Stempelfries von Praha-Bubeneč (Nr. 32; Bild 14,3 und 16,3), sind einander weitgehend entsprechende Lotusblütenmotive festzustellen. V. Šaldová hat jüngst einen bronzenen Gürtelhaken aus der Nekropole von Nynice bei Pilsen publiziert





18 1 Sedlec-Hürka (Nr. 35); 2 Velem-Szentvid (Nr. 48); 3-4 Dürrenberg (Nr. 41 l u. n);  
5 Kallmünz (Nr. 12 a); 6 Nynice (Nr. 30 a); 7 Stehelčevos (Nr. 37); 8 Velká Turná (Nr. 38). -  
Verschiedene Maßstäbe.



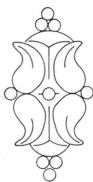
1



2



3



4



5



6



7



8

19 Ornamente des westkeltischen Pflanzenstils: 1 Weiskirchen, Saarland; 2 Eigenbilzen, Prov. Limburg; 3 Kanne im Museum Besançon; 4 Zerf, Rheinland-Pfalz; 5 Somme-Tourbe, La Gorge-Meillet, Marne; 6 Langenhain, Hessen; 7 Bavilliers, Belfort; 8 Schwarzenbach, Saarland. Vgl. Anm. 37. – Verschiedene Maßstäbe.





20 1 Lobodice (Nr. 39); 2 Dürrnberg (Nr. 41 m); 3 Kallmünz (Nr. 12 a). –  
1 Maßstab 2,5 : 1; 2–3 Maßstab 2 : 1.

(Nr. 30 b; Bild 17,1). Dargestellt ist hier ebenfalls eine Lotosblüte, genaue Vergleiche sind aus dem Marnegebiet in recht stattlicher Anzahl herbeizubringen (z. B. Bild 17,2) <sup>33</sup>.

<sup>33</sup> Z. B. ECA. Taf. 169, Nr. 355 g; *Celticum* 18, 1969, 179 Taf. 90. Zahlreiche unveröffentlichte Beispiele im MAN., St.-Germain-en-Laye.





21 Richterskeller (Nr. 15). – Maßstab 2 : 1.

'Blüten' zieren auch einen Gürtelhaken vom Dürrnberg (Nr. 41 g; Bild 22,13)<sup>34</sup> sowie zwei werkstattgleiche Tongefäße, die bei Hannersgrün (Nr. 11) und Richterskeller (Nr. 15; Bild 21 und 22,12) in der Oberpfalz ausgegraben werden konnten. Auf den letztgenannten Funden sind die 'Blüten' in Reihen angeordnet und an den Spitzen mittels kleiner Kreise lose miteinander verbunden. Jedoch bestehen bei diesen Ornamenten die Einzelemente, die der Töpfer tatsächlich gestempelt hat, aus zwei tropfenförmigen Blättern, die aus einem gemeinsamen Kreis herauswachsen (Bild 22,12a). Es ist hier augenfällig, daß Handwerker der Frühlatènezeit gewissermaßen 'spielerisch' gearbeitet haben: Ihre Ornamente sind offenbar meist nicht nach einer festliegenden Motivvorstellung entstanden, und sie bilden sicherlich auch keine festgefügte 'bedeutungsschwere' Einheit. An vielen Arbeiten des 'Frühen Stils' kann man sehen – auch im Westen – wie Blüten, Pflanzen und ähnliche Motive, die ursprünglich im Sinne der mediterranen Ornamentik durchaus deutbar waren, von den keltischen Künstlern in einzelne 'sinnentleerte' Elemente zerlegt worden sind<sup>35</sup>.

Unter den Beigaben eines Grabes von Velká Turná, Südböhmen, sind Bruchstücke einer tönernen Omphalosschale überliefert, deren Innenbodenzier bemerkenswerte Stempel aus gegeneinanderschwingenden Blattpaaren aufweist (Nr. 38; Bild 18,8). Sehr ähnliche Motive wurden schon bei dem Bogenmuster von Chlum-Bezdědovice angetroffen (Nr. 20; Bild 14,4 und 16,2)<sup>36</sup>. Zu den genannten Ornamenten gesellen sich in Velká Turná vierblättrige Stempel in den

<sup>34</sup> Ähnliche Stücke von Höresham, Kr. Altötting (Präh. Staatsslg. München) und Kuffarn, P.B. St. Pölten-Land (A. Dungal, Jahrb. f. Altertumskunde 1, 1907, 93 Abb. 14) bekannt.

<sup>35</sup> Vgl. Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 85 ff.; Frey u. Schwappach, World Arch. 4, 1973, 339 ff.

<sup>36</sup> Eine kleine Tonscherbe mit ähnlichem Zierstempel von Hostomice, okr. Teplice unveröffentlicht im Mus. Teplice (Inv. 9179).





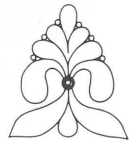
1



2



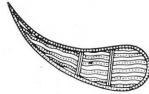
3



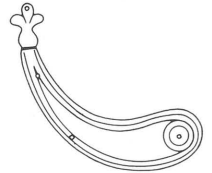
4



5



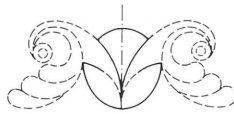
6



7



a

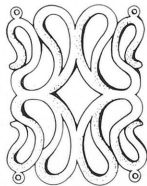


b

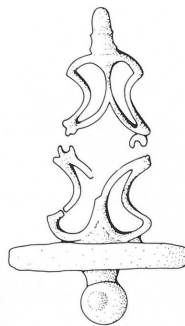


c

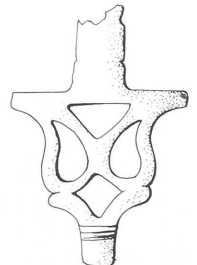
8



9



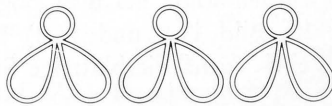
10



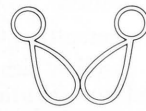
11



a



b



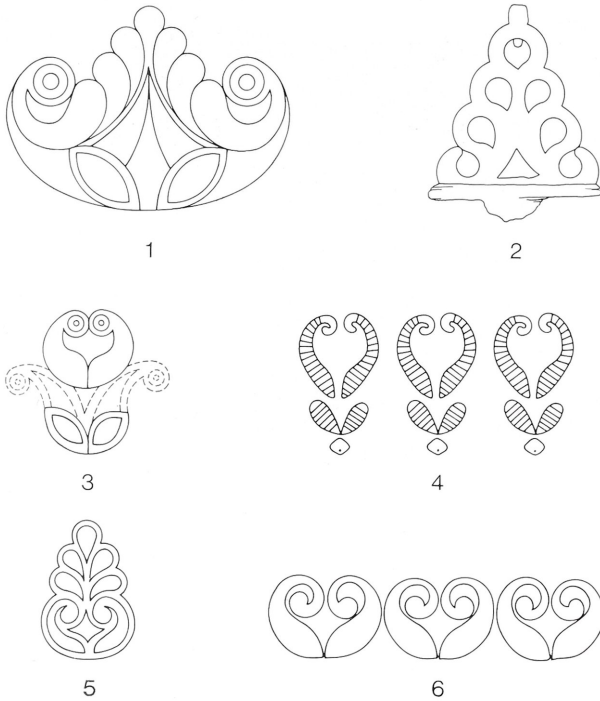
c

12



13

22 1 Lobodice (Nr. 39); 2 Dürrnberg (Nr. 41 m); 3 Prunay, Marne; 4 Schwarzenbach, Saarland; 5 Kallmünz (Nr. 12 a); 6 Kanne im Museum Besançon; 7 Dürrnberg (Nr. 41 k); 8 (a) von einer Caeretaner Hydria, (b) Schwarzenbach, (c) Praha-Hloubětín (Nr. 33); 9 Kärlich, Rheinland-Pfalz; 10 Liebau (Nr. 18 a); 11 Marnegebiet; 12 Richterskeller (Nr. 15); 13 Dürrnberg (Nr. 41 g).  
Vgl. Anm. 37. – Verschiedene Maßstäbe.



23 1 u. 3 Schwarzenbach, Saarland; 2 Gotha-Seebergen (Nr. 17); 4 Poleňka (Nr. 31);  
5 Courcelles-en-Montagne, La Motte St.-Valentin, Haute-Marne; 6 Étrechy, Marne.  
Vgl. Anm. 37. – Verschiedene Maßstäbe.

konzentrischen Zonen um den Omphalos (Bild 18,8); den Omphalos selbst ziert ein Vierblattstern. Im Innern einer weiteren ostkeltischen Tonschale, die man bei Lobodice, Nordmähren, gefunden hat, kommt ein außergewöhnlicher Pflanzenstempel vor (Nr. 39; Bild 20,1 und 22,1): am Fuß einer dreiblättrigen Palmette wachsen aus einem kleinen Kreis zwei große Schwingblätter heraus. Dieses Motiv ist Teil einer konzentrisch den Schalenboden überziehenden Komposition aus S-Spiralen, Hakenkreuz- und Kreisstempeln (Bild 20,1). Ein bronzenener Kannenbeschlag vom Dürrnberg (Nr. 41 m; Bild 20,2 und 22,2) wiederum entspricht ziemlich genau dem Blattstempel von Lobodice; es fehlt jedoch ein charakteristisches Merkmal: die Schraffur der Blätter. Auch die Beschläge einer weiteren Kanne vom gleichen Fundort (Nr. 41 k; Bild 42,8–10) sind zu nennen.

Die Pflanzenmotive vom Dürrnberg (Nr. 41 m) und aus Lobodice (Nr. 39) sind ihrerseits als Vorbilder anderer Ornamente verständlich, die man auf Funden vom Schloßberg bei Kallmünz, Bayern (Nr. 12 a; Bild 18,5; 20,3 und 22,5), und vom Dürrnberg (Nr. 41 k; Bild 22,7 und 42,1–2.4–5) sieht – ungeachtet der Tatsache, daß nun eines der unteren großen Schwingblätter von der Dreiblattpalmette gelöst worden ist. Besonders interessant erscheint aber ein Detail des Kallmünzener Keramikstempels (Nr. 12 a): eingeschriebene kleine Zellen, die der umgebenden Blattkontur angepaßt sind (Bild 20,3 und 22,5). Das große Schwingblatt als Einzel-





24 Poleňka (Nr. 31). – Maßstab 2 : 1.

element, ein typisches Motiv des westlichen 'Frühen Stils', schmückt schließlich eine Tonschale aus Libkovice, Nordböhmen (Nr. 28; Bild 49).

Ein durchbrochener Gürtelhaken aus Gotha-Seebergen, Thüringen (Nr. 17; Bild 23,2), zeigt einen sehr ungewöhnlichen Dekor aus Halbpalmetten. Die gestempelten Motive schraffierter 'Pflanzen' auf einer Scherbe von Poleňka, Westböhmen (Nr. 31), weisen ebenfalls klare Züge des westlichen 'Frühen Stils' auf (Bild 23,4 und 24).

Alle bisher in die Erörterung einbezogenen Pflanzenmuster auf Funden der östlichen 'Fürstengraberzone' können ohne Schwierigkeit auf westliche Vorbilder zurückgeführt werden. Für jedes der benannten Motive gibt es im Rhein-Marne-Gebiet eindeutige Parallelen oder Prototypen. Allgemein kann gesagt werden, daß die im Osten aufgefundenen Motive in der Hauptsache Kopien oder leicht abgewandelte Wiedergaben der im Westen gängigen Pflanzendekorationen sind. Deshalb, so denke ich, genügt es hier, jedem Beispiel von vegetabilischer Musterung im Osten ein oder zwei typische Gegenstücke aus dem Westen zur Seite zu stellen (Bild 19 und 22–23)<sup>37</sup>. Schon deswegen, weil man in Jacobsthals 'Grammatik des keltischen Ornaments' jederzeit eine Fülle von Belegen finden kann, die die Verwandtschaft dieser östlichen mit den westlichen Ornamenten unterstreichen<sup>38</sup>.

<sup>37</sup> Nachweis Bild 19 : 1–2 nach ECA. Taf. 274, 387–88. – 3 nach Frey, Eine etruskische Bronzeschnabelkanne. Ann. Litt. de l'Univ. de Besançon, 2<sup>e</sup> sér., t. 2, fasc. 1 (1955) Taf. 8. – 4–6 nach ECA. Taf. 114, Nr. 183; 120, Nr. 196; 274, 384. – 7–8 nach Frey, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 91 Abb. 7,7.9. – Bild 22 : 3–4.9.11 nach ECA. Taf. 169, Nr. 355 f; 274, Nr. 385; 275, 400–401. – 6 nach Frey a. a. O. Taf. 8. – 8 a–b vgl. Anm. 21 u. 31. – Bild 23 : 1.3.5–6 nach ECA. Taf. 18, Nr. 18; 271, Nr. 322–23.

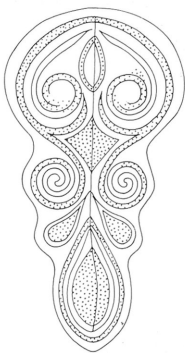
<sup>38</sup> ECA. 60 ff.



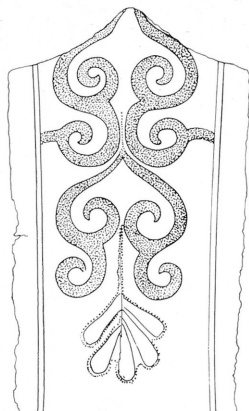
1



2



3



4

25 1 u. 3 Somme-Tourbe, La Bouvandeau, Marne; 2 Este, Venetien; 4 Dražičky (Nr. 22).  
Vgl. Anm. 39–41. – Verschiedene Maßstäbe.

Eines der schönsten Pflanzenmuster des Ostens schmückt die bronzene Schwertscheide von Dražičky, Südböhmen (Nr. 22), die eingangs schon gezeigt worden ist (Bild 1,2 und 25,4). Man kann das reiche Rankenornament auf das Motiv zweier übereinander gestellter Leiern zurückführen, wobei lediglich die Fußspiralen der Leiern wiedergegeben sind. Von diesen wachsen seitwärts spiralig eingerollte Ableger heraus, die dem Muster seinen ausgeprägten, sehr lebhaften vegetabilischen Charakter geben. Eine fünfblättrige – sehr steif und mit wenig Geschick gezeichnete – Palmette hängt zwischen den Spiralen herab. Diese Palmette ist durch Punkte zusätzlich konturiert, die krönenden Ranken hingegen durch eine feine Rauhung flächig betont.

Auf der Scheide von Dražičky ist das Pflanzenmuster rein und völlig frei von fremdem Beiwerk. Ein Bronzefragment aus Chlum, Westböhmen (Nr. 19 c), trägt ein verwandtes, in der Ausführung jedoch einfacheres Ornament, hier aber in Verbindung mit einem geometrischen Fries des östlichen Bogenstils: Diese Arbeit wäre demnach eine weitere des 'Mischstils'. Mit den Pflanzendekorationen von Dražičky und Chlum in wichtigen Einzelheiten vergleichbar ist das Muster auf





26 Leierstempel an einem jüngerlatènezeitlichen Tongefäß von Bököny, Kom. Szabolcs-Szatmár. – Maßstab etwa 7 : 1.

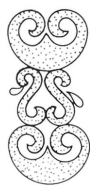
dem 'Wagenhorn' von Somme-Tourbe/La Bouvandeau, Marne (Bild 25,3)<sup>39</sup>. Bedingt können ebenso ein durchbrochenes Beschlagstück von La Bouvandeau (Bild 25,1)<sup>40</sup> sowie andere Beispiele westlicher (oder in deren Tradition stehender) Verzierungen zum Vergleich herangezogen werden (vgl. etwa Bild 25,2)<sup>41</sup>.

In die Nähe der Ornamentik von Dražičky (Nr. 22) weist auch das Muster einer Schwertscheide aus dem bereits zitierten Grab von Liebau, Sachsen (Nr. 18 b; Bild 27,1). Als Zentralmotiv kommt eine Leier mit kleinen Blättern vor, die seitwärts aus den Kopfspiralen schwingen. Die Leier eines eisernen Gürtelhakens vom Dürrnberg (Nr. 41 h) besitzt als Krönung offenbar eine Palmette (Bild 27,3). Aus Loretto, Burgenland, ist ein verwandtes Stück bekannt (Nr. 45). In diesem Zusammenhang sei auch auf ein Verzierungsdetail der Schwertscheide von Hallstatt (Nr. 42) hingewiesen: Hier handelt es sich aber nur um die Hälfte eines Leierornaments. Zum besseren Verständnis der eigentlichen Gesamtkomposition

<sup>39</sup> ECA. Taf. 105, Nr. 168. – Bild 25,3 ist eine Neuzeichnung, da Jacobsthals Wiedergabe des Ornaments zu ungenau ist.

<sup>40</sup> ECA. Taf. 107–108, Nr. 171; 273, 343–44.

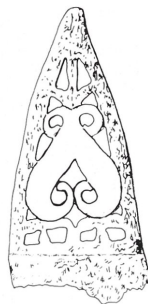
<sup>41</sup> ECA. Taf. 171, Nr. 363; Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 32, 1940–41, Taf. 26, Abb. 2.



1



2



3

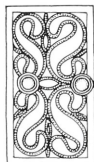


4



5

- 27 1 Liebau (Nr. 18 b);  
 2 Hallstatt (Nr. 42);  
 3 Dürrnberg (Nr. 41 h);  
 4 Cröbern, Sachsen;  
 5 Žitavce, Slowakei;  
 6 Hopstädten,  
 Rheinland-Pfalz;  
 7 Guntramsdorf,  
 Niederösterreich;  
 8 Bököny, Ost-Ungarn.  
 Vgl. Anm. 42. –  
 Verschiedene Maßstäbe.



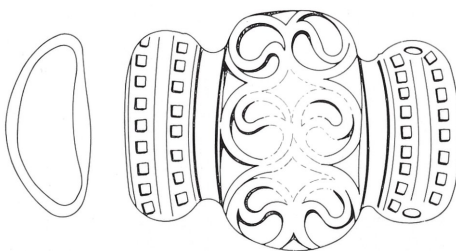
6



7



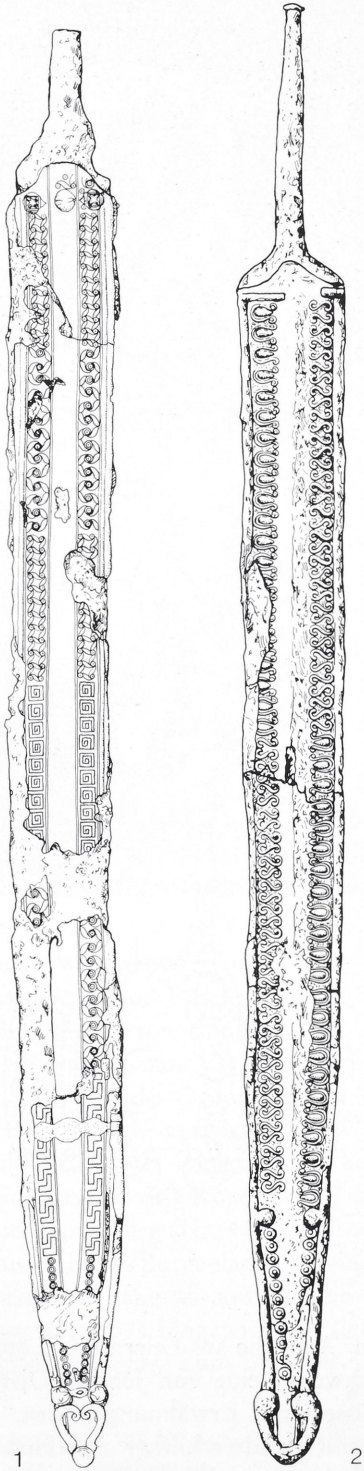
8



- 28 Teil eines Bronzeringes  
 von Záboří, Südböhmen. –  
 Maßstab 1 : 1.

ist es in Bild 27,2 vervollständigt wiedergegeben. Auch die aus Leiern und Lotosmotiven zusammengesetzten Bänder auf der Schwertscheide von Jenišův Újezd, Nordböhmen (Nr. 26; Bild 29,2 und 30), müssen hier Erwähnung finden. In weitaus schöneren Kompositionen und in besserer handwerklicher Ausführung erscheinen Leiern schließlich auf einem Gürtelhaken von Hladná-Hosty, Südböhmen (Nr. 24), und auf Gürtelbeschlägen vom Dürrnberg, Grab 44/2 (Nr. 41 i).

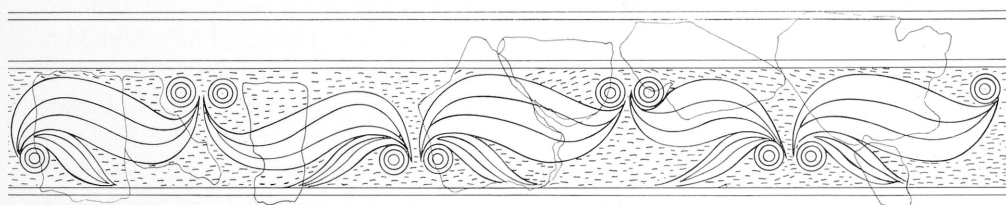




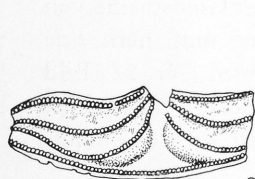
29 1 Bavilliers, Belfort;  
 2 Jenišův Újezd (Nr. 26).  
 Nach U. Osterhaus. –  
 Maßstab 1 : 4.



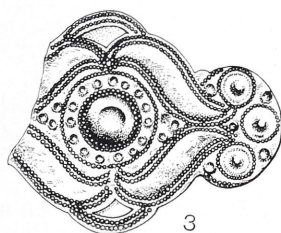
30 Jenišův Újezd (Nr. 26). – Maßstab etwa 1 : 1.



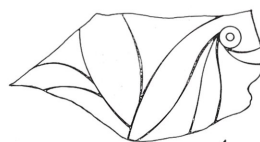
1



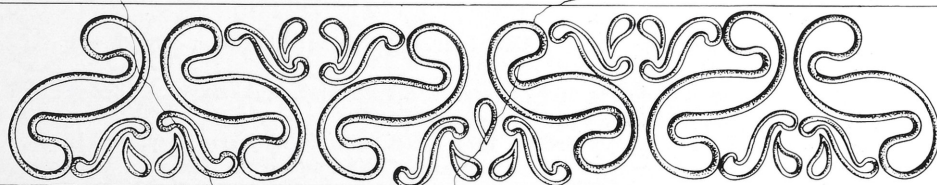
2



3



4



5

31 1 Rataje (Nr. 34); 2 u. 5 Dürrnberg (Nr. 41 e u. j); 3 Chlum (Nr. 19 b); 4 Dobříčany (Nr. 21). – Verschiedene Maßstäbe.



Leierornamente finden sich allerdings nur selten auf östlicher Stempelkeramik (z. B. Bild 26 und 27,4–5.7–8)<sup>42</sup>. Sie sind stark stilisiert, typisch vegetabilische Accessoires fehlen stets. Nach dem gegenwärtigen Stand der Forschung erscheinen solche leierverzierten Tongefäße erstmals in der Stufe Latène B<sup>43</sup>. Tatsächlich kann man an zahlreichen keramischen Funden und an Metallarbeiten des Ostens feststellen, daß bestimmte Elemente des 'Frühen Stils' auch noch während Jacobsthal's 'zweiter' stilistischen 'Phase' der Latène-Kunst ('Waldalgesheimstil') vielfach in Gebrauch waren, und sogar später: Ich verweise in diesem Zusammenhang exemplarisch auf ein bisher kaum beachtetes Fundstück, das Fragment eines Hohlbuckelrings aus Zábory, Südböhmen (Bild 28)<sup>44</sup>. Nichtsdestoweniger soll diese von Jacobsthal nicht herausgestellte Tatsache hier nicht weiter erörtert werden<sup>45</sup>.

Einige Vergleiche zu den verschiedenen, auf Funden im Osten entdeckten Leier-Motiven sind in Bild 25, 27 und 32<sup>46</sup> wiedergegeben. Für weitere Parallelen können Jacobsthal's Mustertafeln benutzt werden. Das Schwert von Jenišův Újezd (Nr. 26; Bild 29,2) ist von U. Osterhaus in Verbindung gebracht worden mit einem bei Bavilliers (Terr. de Belfort) ausgegrabenen Exemplar (Bild 29,1)<sup>47</sup>.

Eine unmittelbare Beziehung zum Pflanzenstil des Westens drückt sich auch im Dekor einer Graphitton-Situla vom Dürrnberg aus (Nr. 41 e; Bild 52). Bild 31,5 stellt einen Versuch dar, dieses ungewöhnlich schöne und mit mindestens sieben verschiedenen Stempeln gestaltete Ornament zu rekonstruieren. Vergleicht man diese Arbeit mit den Gravierungen auf der Röhrenkanne von Waldalgesheim (Nr. 8; Bild 32,5) oder des Siebtrichters von Hoppstädten (Nr. 6; Bild 32,4), so wird deutlich, daß es sich hier um eng verwandte Muster handelt. Der Dürrnberger Stempelfries enthält aber auch Elemente, die ebenso bei anderen Stücken aus dem Westen festgestellt worden sind, zum Beispiel auf der bekannten Goldscheibe von Auvers, Seine-et-Oise (Bild 32,6)<sup>48</sup>. In diesem Zusammenhang muß noch eine andere östliche Keramik, und zwar von Dobříčany, Nordböhmen (Nr. 21; Bild 31,4), mit ähnlichen Merkmalen in der Ornamentik hervorgehoben werden. Eine absolut einwandfreie Ornamentbestimmung ist jedoch unmöglich, weil das Fundstück nur sehr schlecht erhalten ist.

Von höchstem Interesse ist der Dekor auf Scherben aus Rataje, Südböhmen (Nr. 34; Bild 31,1 und 33). Einige von ihnen sind zuerst von J. K. Hraše im Jahre 1900 publiziert worden. Neu vorgelegt wurden sie erst kürzlich von A. Beneš. Das Muster, das das scheibengedrehte Tongefäß einst als schmales Band umzog, besteht aus einzelnen, mit großer Sorgfalt freihändig gezeichneten Blättern und aus ge-

<sup>42</sup> Vgl. Schwappach, *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1, 1971, 148 ff. mit Abb. 10 u. Anm. 72–78.

<sup>43</sup> Schwappach (Anm. 42).

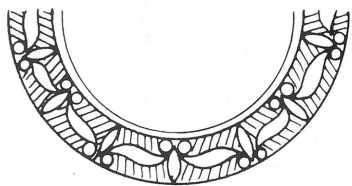
<sup>44</sup> Die Vorlage für unsere Zeichnung Bild 28 verdanke ich der Freundlichkeit von A. Beneš, Plzeň. Das Fundstück wird im Museum Protivín aufbewahrt.

<sup>45</sup> Schwappach, *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1, 1971, 145 ff.; ausführlich hierzu Frey, in: *L'art Céltique en Europe protohistorique: Débuts, diffusions, développements. Actes du Colloque à Oxford 1972* (im Druck).

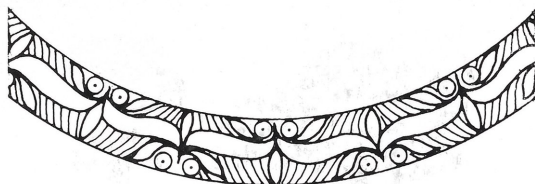
<sup>46</sup> Vgl. auch Bild 7,3.

<sup>47</sup> U. Osterhaus, in: *Marburger Beitr. z. Arch. d. Kelten. Festschr. W. Dehn* (1969) 134 ff., bes. 137 ff. – Vgl. auch Megaw, *Revue Arch. de l'Est et du Centre-Est* 19, 1968, 129 ff.

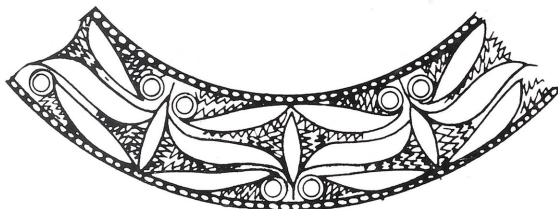
<sup>48</sup> Bild 3 2 : 1–3 nach Keller (Anm. 3) Taf. 24. – 5–6 nach ECA. Taf. 272, 329.335.



1



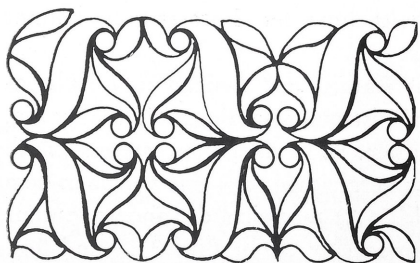
2



3



4



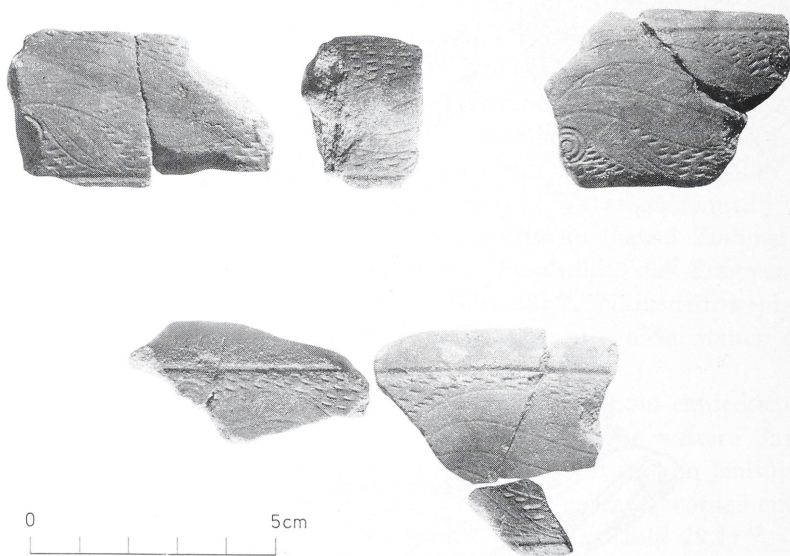
5



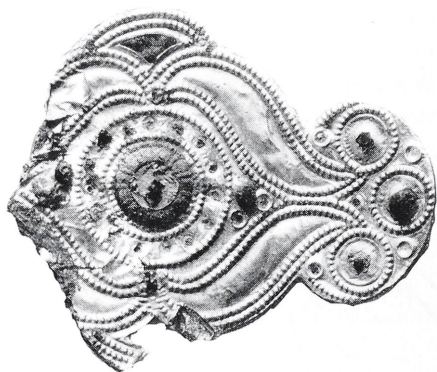
6

32 1–3 Reinheim, Saarland; 4 Hoppstädten (Nr. 6); 5 Waldalgesheim (Nr. 8);  
6 Auvers, Seine-et-Oise. Vgl. Anm. 48–49. – Verschiedene Maßstäbe.





33 Rataje (Nr. 34).

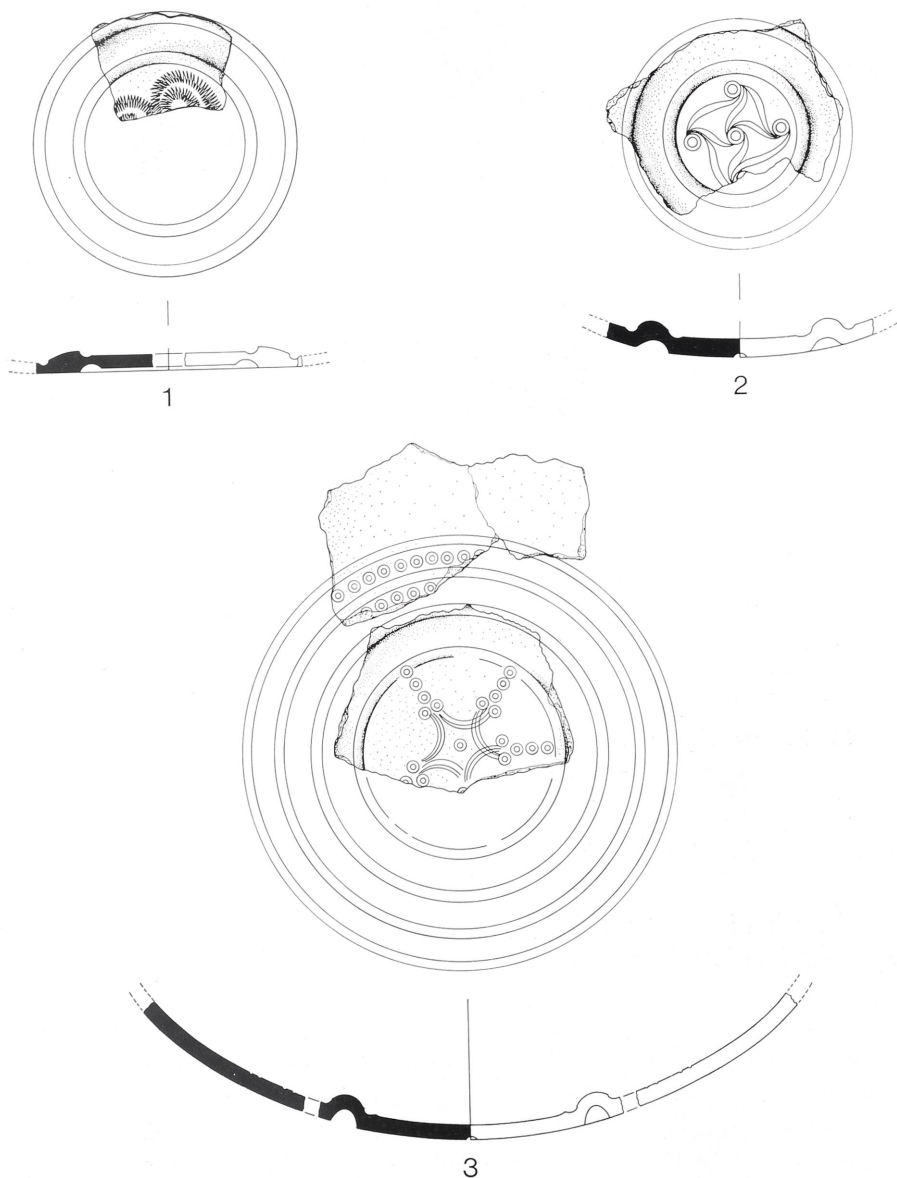


34 Chlum (Nr. 19 b). – Maßstab 1 : 1.

stempelten Kreisen. Der Komposition selbst liegt das Schema einer intermittierenden Wellenranke zugrunde. Am oberen Rand des Frieses wachsen die Blätter einfach zwischen Kreisstempeln hervor, während sie an der Basis zusätzlich kleine Schwingblätter aufweisen. Durch die dichte Strichelung des Hintergrundes kommt die Pflanzenzier zu besonderer Geltung.

Die Ähnlichkeit zwischen diesem Muster aus Rataje und dem auf der Röhrenkanne von Reinheim, Saarland (Bild 32,1–3)<sup>49</sup>, ist nun allerdings so offenkundig, daß wir darauf nicht weiter einzugehen brauchen. Es ist aber von Interesse, auch zwei aus dem Osten stammende Goldbleche zu vergleichen: das eine wurde in dem Fürstengrab 44/2 am Dürrnberg (Nr. 41 j; Bild 31,2) gefunden, das andere stammt aus dem reichen Grab von Chlum, Westböhmen (Nr. 19 b; Bild 31,3 und 34). Beide Fundstücke zeigen verschiedene Versionen, Details der Musterthemen von Reinheim und Rataje.

<sup>49</sup> Keller (Anm. 3) Taf. 19 ff.



35 1 Kallmünz (Nr. 12 b); 2 Mintraching (Nr. 14); 3 Straubing. – Maßstab 1 : 3.

H. P. Uenze hat sich unlängst mit zwei in der Gegend von Regensburg bei Mintraching (Nr. 14; Bild 35,2 und 37,2) und Kreuzhof (Nr. 13; Bild 37,1 und 45) ausgegrabenen Tonscherben beschäftigt. Nach Uenzes Ansicht soll es sich bei diesen Funden um Fragmente von Gefäßen handeln, deren Boden an der Außenseite verziert ist. Eine genauere Untersuchung des Stückes von Mintraching ergibt jedoch, daß dieses mit Gewißheit zu einer Schale gehörte, einer 'Braubacher Schale'





36 Bronzeschale von Les-Saulces-Champenoises, Ardennes (nach J. Déchelette). – Maßstab 1 : 3.

mit Dekoration im Innern (Bild 35,2) <sup>50</sup>. Unsere Annahme wird erhärtet durch andere ähnliche Funde aus Bayern, aus Kallmünz (Nr. 12 b; Bild 35,1) zum Beispiel, vor allem aber von Straubing (Bild 35,3) <sup>51</sup>. Der gestempelte Bogenstern der letztgenannten Schale ist typisch für den östlichen 'Frühen Stil'. Im Gegensatz dazu spiegeln die Wirbelmuster in der Schale von Mintraching und auf dem Fragment von Kreuzhof ganz klar westliche Vorbilder wider (vgl. Bild 39,1–6) <sup>52</sup>. Auf dem Straubinger Schalenfragment (Bild 35,3) ist zu sehen, wie das zentrale Stempelmedaillon ursprünglich von einem weiteren, äußeren Kranz von Verzierungen umgeben war. Das ist eine Eigenheit, die man auch an der Bronzeschale von Les-Saulces-Champenoises, dép. Ardennes, feststellt (Bild 36) <sup>53</sup>. Der Einfluß aus den Werkstätten des Westens manifestiert sich jedoch keineswegs allein in den Wirbelmustern oder im 'Layout' der Verzierung, sondern er drückt sich

<sup>50</sup> 'Braubacher Schalen': Dehn, Bonner Jahrb. 151, 1951, 83 ff.; Schwappach (Anm. 9).

<sup>51</sup> Germania 30, 1952, 256 ff., Taf. 10,4; Bayer. Vorgeschichtsbl. 21, 1956, 248 ff., Taf. 33,4.

<sup>52</sup> Vgl. Uenze, Beitr. z. Oberpfalzforsch. 2, 1966, 55 ff., auch Megaw (Anm. 47) 139.

<sup>53</sup> J. Déchelette, Manuel d'Archéologie II 3 (1914) 1452 Abb. 655. – Das Original ist verschollen, eine Kopie aber im MAN., St.-Germain-en-Laye vorhanden.



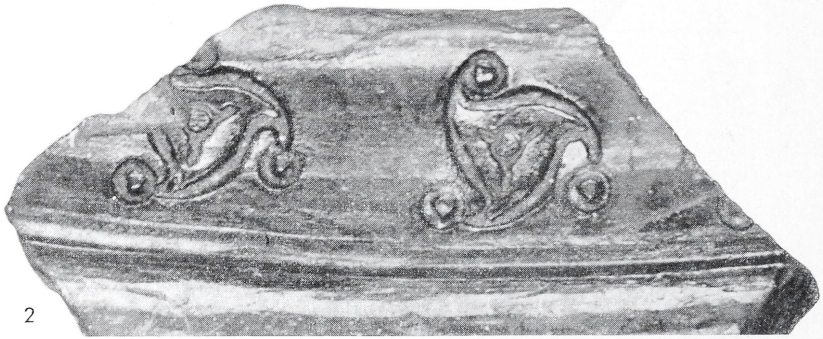
37 1 Kreuzhof (Nr. 13); 2 Mintraching (Nr. 14). – Maßstab 1 : 1.

ebenso sehr in der Formgebung des Schalenbodens aus: Sie ist gekennzeichnet durch einen plastisch im Innern hervortretenden Ring, der das zentrale Motiv einrahmt (Bild 35). Und wieder bietet die schon zitierte Bronzeschale die deutlichste Parallele (Bild 36).





1



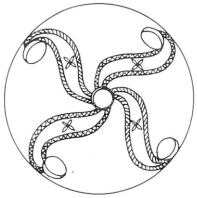
2

38 1 Milovice (Nr. 40); 2 Leitzersdorf (Nr. 43). – Maßstab etwa 2 : 1.

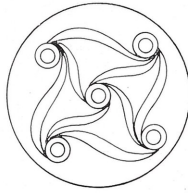
Wie schon Jacobsthal herausgestellt hat<sup>54</sup>, sind Wirbel in der frühkeltischen Ornamentkunst nicht selten mit vegetabilischen Mustern verbunden, treten mit diesen zusammen in manchmal engst verquickten Kompositionen auf (vgl. etwa Bild 2; 6,4; 32,4–5; 36 und 39,1.3.6–7). Die Tatsache, daß im ostkeltischen Bereich nur wenige Zeugnisse für das Wirbelmotiv gefunden werden konnten, legt doch den Schluß nahe, daß es – ebenso wie einige Elemente des Pflanzenstils auch – aus dem westlichen Repertoire übernommen worden ist. Betrachtet man Stücke wie die oben erwähnten Tongefäße aus Bayern unter diesem Aspekt, so springt der Beweis für unsere Annahme ins Auge (Bild 39)<sup>55</sup>. Auf einer Scherbe aus Leitzersdorf, Niederösterreich (Nr. 43), sind die gestempelten Dreiwirbel aus geschlossener Komposition herausgelöst und in lockerer Folge zu einem Umlauf-

<sup>54</sup> ECA. 83 ff.; auch Frey, *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1, 1971, 89 ff., Abb. 6 ff.

<sup>55</sup> Nachweis Bild 39: 1 nach L. Kilian (vgl. unten S. 99 Nr. 6). – 3 Anm. 57. – 4 nach Frey, *Hamburger Beitr. z. Arch.* 1, 1971, 91 Abb. 7,6. – 6 nach ECA. Taf. 271, 300. – 7 Anm. 53. – 9 nach ECA. Taf. 270, 289. – Die Ornamente Bild 39,1.3.5.9 wurden, der besseren Vergleichsmöglichkeit wegen, spiegelbildlich dargestellt.



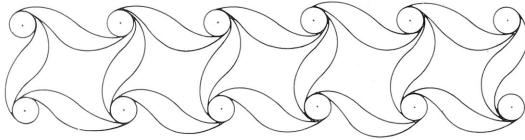
1



2



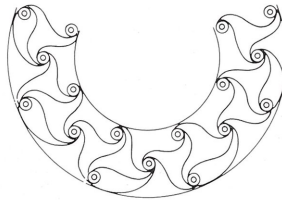
3



4



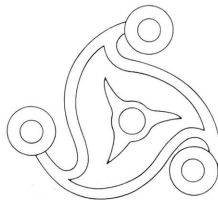
5



6



7



8



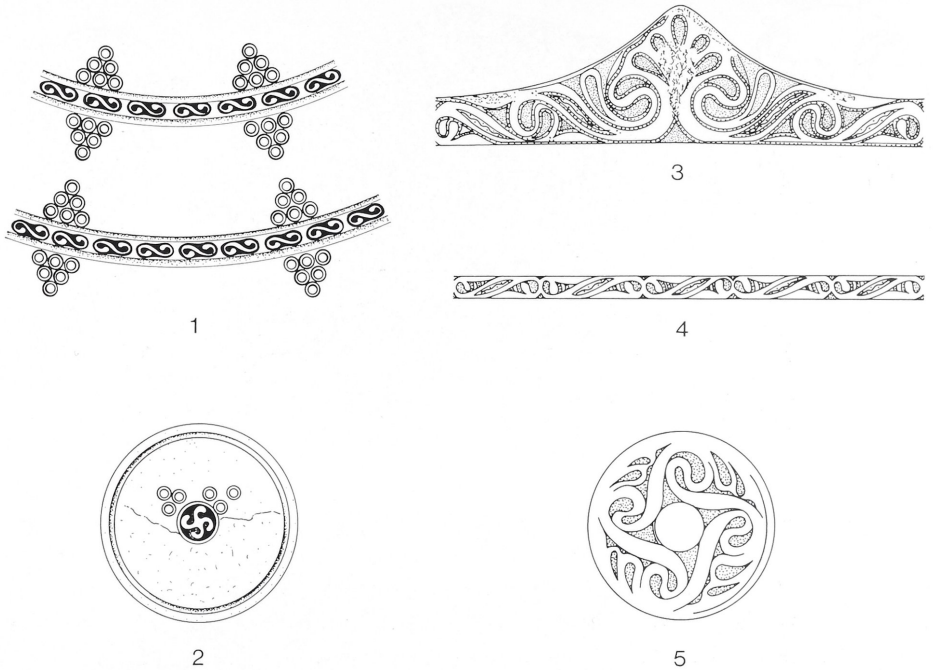
9

39 1 Hoppstädten (Nr. 6); 2 Mintraching (Nr. 14); 3 Bronzekanne im Museum Besançon; 4 Bavilliers (vgl. Bild 29,1); 5 Kreuzhof (Nr. 13); 6 Schwarzenbach, Saarland; 7 Les-Saulces-Champenoises, Ardennes (vgl. Bild 36); 8 Leitzersdorf (Nr. 43); 9 Somme-Tourbe, La Gorge-Meillet, Marne. Vgl. Anm. 55. – Verschiedene Maßstäbe.

muster gereiht (Bild 38,2). Die enge Beziehung zur westkeltischen Ornamentkunst wird offenkundig, wenn man die sehr ähnlichen oder gleichartigen Motive auf der Schale von Les-Saulces-Champenoises oder eines durchbrochenen Anhängers von La-Gorge-Meillet, Marne, zum Vergleich heranzieht (Bild 39,7–9)<sup>56</sup>. Zwei in Form von Dreiwirbeln gearbeitete Bronzebeschläge von der Holzkanne des

<sup>56</sup> ECA. Taf. 120, Nr. 199; 270, 289.





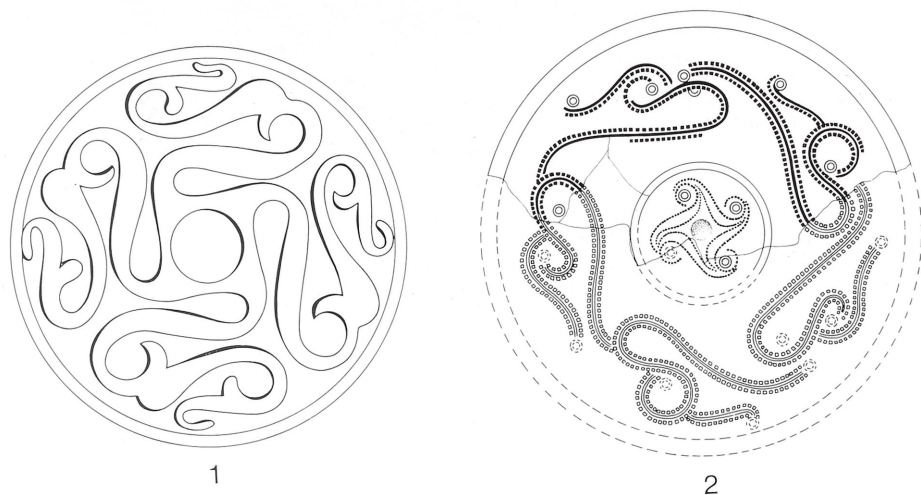
40 1–2 Hidegség (Nr. 47), vgl. Bild 55; 3–5 Bronzekanne im Museum Besançon. – Verschiedene Maßstäbe.

Dürrenberger Fürstengrabes 44/2 (Nr. 41 k) gehören ebenfalls in diesen Zusammenhang (Bild 42). Wie hier am Dürrenberg kommen auf einer bei Milovice, Südmähren (Nr. 40; Bild 38,1), gefundenen Scherbe wiederum Dreiwirbel zusammen mit vegetabilischen Elementen vor, in diesem Fall mit Zweiblattmotiven einer allerdings weitgehend abstrahierten Form.

Eine kürzlich von E. Soudská auf dem Friedhof von Manětín-Hrádek, Westböhmen, ausgegrabene Tonflasche (Nr. 29) trägt am Außenboden ein vierarmiges Wirbelmuster. Ein Vergleich mit der Bodenornamentik der Bronzeschnabelkanne im Museum Besançon (Bild 39,3)<sup>57</sup> wirft ein Schlaglicht auf die engen Beziehungen zur westkeltischen Kunst. Die Außenbodenzier als solche ist zweifellos eine – allerdings seltene – Eigentümlichkeit der keltischen Frühzeit<sup>58</sup>. In dieser Hinsicht ist gerade eine gestempelte Flasche aus Hidegség, Westungarn, von Bedeutung (Nr. 47; Bild 40,1–2 und 55). Da wiederum ein vierarmiges Wirbelmuster am äußeren Gefäßboden auftaucht, kann an einer Verwandtschaft – wie auch immer geartet und erklärbar – zu der Kanne Besançon kaum ein Zweifel bestehen (vgl. Bild 40). Aber die Skala der Beziehungen ist noch viel breiter: Die Bänder an- und abschwellender Rankenstempel auf Schulter und Bauch unseres Etagegefäßes erinnern wiederum an die eben zitierte Kanne (Bild 40,1). Zudem sind auf dem

<sup>57</sup> Frey (Anm. 37) Taf. 8; danach unsere Zeichnungen Bild 40,3–5.

<sup>58</sup> Frey, Eine etruskische Bronzeschnabelkanne (Anm. 37) 15 f. – Schwappach, in: Marburger Beitr. z. Arch. d. Kelten. Festschr. W. Dehn (1969) 258 f.



41 1 'Marnegebiet'; 2 Thalmässing (Nr. 16). – 1 Maßstab 1 : 2; 2 Maßstab 1 : 3.

ungarischen Fundstück Kreisstempeldreiecke jeweils über und unter den umlaufenden Bändern plaziert. Das entspricht solchen westkeltischen Friesen, bei denen Palmetten aus den Zwickeln liegender S-Spiralen herauswachsen (Bild 40,3)<sup>59</sup>. Einem Künstler der östlichen Frühlatène-Region wäre es durchaus angemessen – gerade für ihn ist es ja typisch –, die Palmetten durch Kreismotive zu ersetzen, die in den Werkstätten des Ostens so sehr bevorzugt worden sind. Nichtsdestoweniger muß diese ungewöhnliche, einzigartige Komposition als ein neuer Hinweis auf die westlichen Quellen einiger östlicher Muster verstanden werden. Es sei auch noch einmal an das Schalenornament von Lobodice (Nr. 39; Bild 20,1) erinnert, dessen Blätter auf eine Kette von S-Spiralen bezogen sind.

Der einzigartige Fries im Innern einer Tonschale von Thalmässing, Bayern (Nr. 16; Bild 41,2 und 46), teilweise gestempelt, in der Hauptsache aber mit Hilfe eines gezahnten Töpferrädchens hergestellt, ist ein weiteres schlagendes Zeugnis für den Einfluß und die gelegentliche Übernahme des westkeltischen Pflanzenstils im Osten<sup>60</sup>. Im Mittelpunkt der Rundkomposition steht ein vierarmiges Wirbelmuster. Um dieses auf den Omphalos der Schale gesetzte Zentralmotiv breitet sich ein hervorragend ausgestalteter Wirbeldekor mit pflanzlichen Accessoires: die Wirbelarme gehen in schwingende Ranken über. Zu dieser Dekoration gibt es nur einen einzigen möglichen Vergleich, schon Jacobsthal hat darauf hingewiesen: das Ornament eines Bronzesiebes aus der Champagne (Bild 41,1)<sup>61</sup>. Man könnte freilich auch weitere ähnlich verzierte Keramikfunde aus Bayern nennen, beispielsweise die Schale von Kallmünz (Nr. 12 b; Bild 35,1)<sup>62</sup>. Auf diesen Stücken finden sich ähnliche Wirbelmuster, wenn auch nicht in einer vegetabilisch so verfeinerten Ausgestaltung, denn die Rankenelemente fehlen.

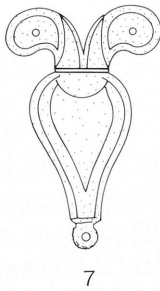
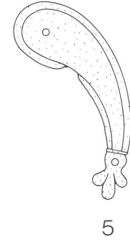
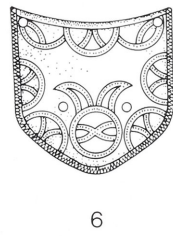
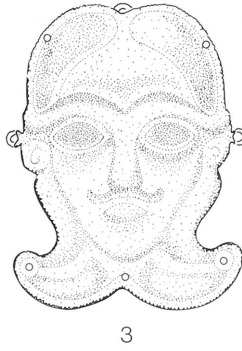
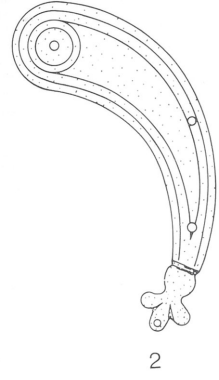
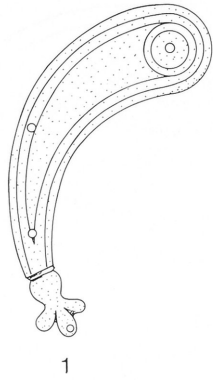
<sup>59</sup> Vgl. Frey, Eine etruskische Bronzeschnabelkanne (Anm. 37) 7. – ECA. Taf. 275,402.

<sup>60</sup> Schwappach, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 167 Anm. 54.

<sup>61</sup> ECA. 76 f., Taf. 202, Nr. 400 u. 270, Nr. 283 (danach unsere Zeichnung Bild 41,1).

<sup>62</sup> Vgl. ferner z. B. das Stück bei H. Müller-Karpe, Funde von bayerischen Höhensiedlungen (1959) Taf. 18, Mitte links.





42 Dürrnberg (Nr. 41 k). Nach E. Penninger. - 13 Maßstab 1 : 4, sonst 1 : 2.



Frühlatènezeitliche Schwerter mit bronzener Scheide bzw. bronzener Ortband

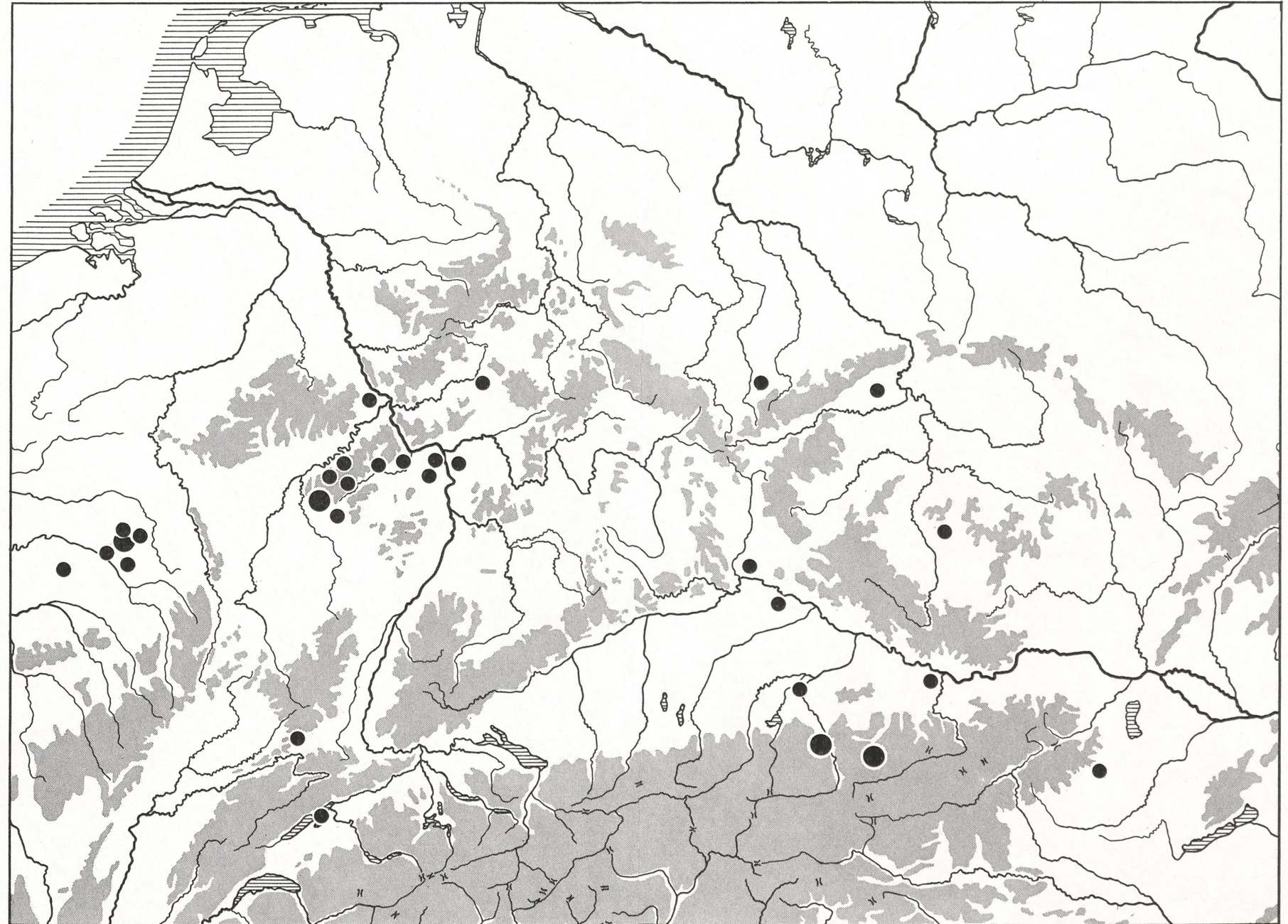
Fundorte der Verbreitungskarte Bild 43 (nach U. Osterhaus).  
(Gesperrtdruckte FO. = mehr als 1 Beispiel)

Bussy-le-Château (Marne)  
Châlons-sur-Marne (Marne)  
Marson (Marne)  
Somme-Bionne (Marne)  
Suippes (Marne)  
Vert-la-Gravelle (Marne)  
Bavilliers (Belfort)  
Remmesweiler-Urexweiler (Saarland)  
Weiskirchen (Saarland)  
Biebelnheim (Rheinland-Pfalz)  
Heinzerath (Rheinland-Pfalz)  
Kruft (Rheinland-Pfalz)  
Langenlonsheim (Rheinland-Pfalz)  
Nackenheim (Rheinland-Pfalz)  
Rascheid (Rheinland-Pfalz)  
Seesbach (Rheinland-Pfalz)  
Siesbach-Ameis (Rheinland-Pfalz)  
Gießen (Hessen)  
Wallerstädten (Hessen)  
Ins-Erlach (Bern)

Höresham (Bayern)  
Regenstauf (Bayern)  
Straubing (Bayern)  
Liebau (Sachsen)  
Dražičky (Böhmen)  
Jenišův Újezd (Böhmen)  
Dürrenberg (Salzburg)  
Enns (Oberösterreich)  
Hallstatt (Oberösterreich)  
Velem-Szentvid (Kom. Vas)

Westliche 'Fürstengräberzone'

Ostliche 'Fürstengräberzone'



43 Verbreitung der frühlatènezeitlichen Schwerter mit bronzener Scheide bzw. bronzener Ortband (nach U. Osterhaus). Vgl. dazu die nebenstehende Fundliste.  
● 1 Exemplar, ● zwei und mehr Exemplare. — Maßstab 1 : 4 500 000.



Es ist aber sehr wichtig festzuhalten, daß der Dekor des Bronzesiebes von der Marne eher Jacobsthals 'zweiter' stilistischer 'Phase', dem 'Waldalgesheim-Stil', zugeordnet werden muß als dem 'Frühen Stil'. Das bedeutet, daß die Schale von Thalmässig bereits in die Stufe Latène B gehören und aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. stammen könnte<sup>63</sup>. Im Vorhergehenden habe ich schon dargelegt, daß Stempelmuster mit Leiern des 'Early Style' im Osten an Tongefäßen der Stufen Latène B und C auftreten. Die Flasche von Hidegség (Nr. 47; Bild 55), die wir mit der Kanne in Besançon in Verbindung brachten, stammt aus dem frühen Abschnitt der Stufe Latène B (B 1)<sup>64</sup>. All das legt nahe, daß die von Rhein und Marne ausgehenden Einflüsse die östlichen Latène-Regionen keineswegs nur in einem verhältnismäßig kurzen, eng begrenzten Zeitraum erreichten: Diese Ausstrahlungen dürften also nicht alleine in der frühesten Entwicklungsphase der östlichen Latènekultur wirksam gewesen sein, sondern das 4. vorchristliche Jahrhundert hindurch angedauert haben<sup>65</sup>.

Abschließend wollen wir noch einmal mit allem Nachdruck betonen, daß der 'Frühe Stil' der keltischen Ornamentkunst – im Gegensatz zu der Annahme Jacobsthals – keinen einheitlichen Charakter hatte. Das gilt allgemein für sein gesamtes Verbreitungsgebiet im Bereich der 'Fürstengräberzone'. Vielmehr müssen zwei deutlich voneinander abgesetzte Stilrichtungen unterschieden werden, die sich in der Regel unabhängig voneinander – in zwei geographisch auseinander liegenden Siedlungsgebieten – in eigenen Zentren herausgebildet haben: im Westen und im Osten Mitteleuropas. Das Hauptverbreitungsgebiet der westlichen Komponente des 'Frühen Stils' umfaßt im wesentlichen die von Kelten bewohnten Gebiete am Mittelrhein und in Zentralfrankreich. Hier waren die vegetabilischen Motive vorherrschend, die der mediterranen Musterwelt entlehnt worden sind. Die östliche Version des 'Frühen Stils' deckt sich in ihrer Verbreitung mit dem heutigen nördlichen Bayern, mit Teilen Thüringens, Österreichs und der westlichen Tschechoslowakei. Hier bevorzugte das keltische Handwerk eine abstrakte geometrische Ornamentik. Die Vorliebe im Osten für kurvilineares Muster hat freilich eine Tradition, deren Wurzel tief in die Hallstattzeit zurückgreift. Im Westen dagegen ist, was den ausgeprägten Pflanzenstil angeht, keine entsprechende zurückweisende Entwicklungslinie erkennbar.

So sehr es jedoch in diesem Beitrag darum ging, zu zeigen, daß es zwei Stilrichtungen innerhalb des von Jacobsthal herausgestellten 'Frühen Stils' gibt mit verschiedenartigen Repertoires der Muster, so sollte dennoch deutlich werden, daß es auch Verbindungen und gleichermaßen Überschneidungen zwischen den beiden Zentren in Ost und West gegeben hat. Offenbleiben muß zunächst, wie dieser Austausch, diese gegenseitige Befruchtung, vor sich gegangen ist: Waren dabei Handelsbeziehungen im Spiel, umherziehende Handwerker und Künstler, vielleicht auch ganze Bevölkerungsgruppen auf der Suche nach neuem Siedlungsland? In unserem kurzen Abriss kann dieser komplexe Fragenkreis selbstverständlich nicht bewältigt werden. Ausgangsbasis für alle weiterführenden Erörterungen kann

<sup>63</sup> Vgl. ECA. 94.

<sup>64</sup> Schwappach, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 161.

<sup>65</sup> Anm. 64.

allein eine Neubearbeitung der ganzen Fülle frühkeltischer Arbeiten sein, ungebunden an einzelne Materialgattungen oder an moderne Ländergrenzen.

Die reichen Bronzebeschläge der hölzernen Röhrenkanne zum Beispiel, die Penninger am Dürrnberg im Fürstengrab 44/2 entdeckt hat (Nr. 41 k; Bild 42), können als ein charakteristisches Beispiel früher keltischer Ornamentkunst gelten, will man weiterhin gemäß der Jacobsthalschen Konzeption eine vermeintliche stilistische Einheitlichkeit des 'Frühen Stils' postulieren. Aber es treffen hier in Wirklichkeit sehr unterschiedliche Stilrichtungen der Ornamentik aufeinander: Pflanzenmuster (und Derivate von solchen) kombiniert mit Wirbelornamenten westkeltischen Ursprungs einerseits und andererseits abstrakter ostkeltischer Bogenstil, den das kleine Bronzeblech Bild 42,6 überliefert <sup>66</sup>.

Es wird uns nicht verwundern, wenn die östliche und westliche Komponente der Ornamentkunst einander gerade in den Bestattungen der fürstlichen Klasse begegnen, wenn die Geschlossenheit der Latènekultur am Beginn ihrer Entwicklung darin am stärksten dokumentiert ist: Bei der Bestattung 44/2 vom Dürrnberg ist es vor allem die Holzkanne (Nr. 41 k), die in sich beide Ornamentrichtungen birgt. Aber es gibt unter den Beigaben des Dürrnberger Fürsten auch Funde, die eindeutig östliches Schaffen repräsentieren, die Bronzeflasche mit ihren reichen Bogendekorationen z. B. (Bild 15,1), ebenso wie solche vom Westen inspirierte Arbeiten, das pflanzlich verzierte Goldblech (Nr. 41 j) und die mit Leiermustern durchbrochenen Gürtelbeschläge (Nr. 41 i).

Hier wie dort, in Ost und West, sind die Funde, die den Einfluß der jeweils fremden Ornamentik am besten widerspiegeln, Güter der herrschenden Bevölkerungsschicht: Waffen und ausgewähltes Trinkgeschirr nebst des dazugehörigen Accessoires. Den von Hof zu Hof ziehenden Metallhandwerkern wird man aber letztlich die direkte Rolle beim Austausch der beiden Musterrepertoires zuschreiben. Jene waren es sicherlich auch, die häufig Ornamente für vegetabilisch verzierte Tongefäße des Ostens lieferten, die manche davon sogar selbst ausführten: Für diese Vermutung spricht schon die Verwendung von Geräten wie Zirkel oder Stichel, die im Töpferhandwerk des Ostens ungebräuchlich waren (Nr. 14; 20; 25; 34 usw.). Obwohl es vorwiegend Tongefäße von hervorragender Qualität sind, die ein pflanzliches keltisches Muster tragen (z. B. Bild 48), kommen auch solche vor mit einem ganz außergewöhnlichen Dekor, die ganz sicher keiner erlesenen Töpferproduktion entstammen (z. B. Thalmässing: Nr. 16; Bild 46). Gelegentlich wurden Gefäßformen des Westens im Osten imitiert (Bild 35), echte Importe von Tonerzeugnissen sind mir bisher allerdings nicht bekannt.

Lediglich bei den Schwertern mit Bronzescheide, z. B. jenen von Dražičky (Nr. 22) oder Liebau (Nr. 18 b), und den Gürtelhaken – Nynice (Nr. 30 b), Liebau (Nr. 18 a) oder Gotha-Seebergen (Nr. 17) – ist Einfuhrgut bzw. eine Herstellung durch Schmiede des Westens zu vermuten. Es ist besonders aufschlußreich, in diesem Zusammenhang einmal die Verbreitungskarte der Schwerter mit bronzenener Scheide bzw. bronzenem Ortband zu betrachten, die U. Osterhaus vorgelegt hat

<sup>66</sup> Ausführlicher hierzu Schwappach, *Fundber. aus Baden-Württemberg* 1, 1973 (Fundliste: Nr. 38).



(Bild 43)<sup>67</sup>. Danach sind diese besonderen Waffen im westkeltischen Bereich konzentriert, gerade dort, wo auch die Pflanzenmuster, die sie häufig zieren, zuhause sind. Die Verbreitung der Gürtelhaken mit vegetabilischem Durchbruchornament weist ebenfalls Hauptzentren im Westen aus; die wenigen Beispiele im Osten scheinen auch nach diesem Vorkommen Importe oder im Anschluß daran entstandene Arbeiten zu sein<sup>68</sup>.

Schließlich muß das Gold der östlichen 'Fürstengräberzone' Erwähnung finden, das Gold vom Dürrnberg (Nr. 41 j) und aus Chlum (Nr. 19 b). Schon in der Hallstattzeit war der Osten arm an Goldarbeiten, während es im Westhallstattkreis, den wir heute nach dem Vorkommen solcher Funde sogar umschreiben, sehr zahlreiche gab<sup>69</sup>. In der frühesten Latènezeit haben sich die Verhältnisse scheinbar kaum verändert: Die beiden schönsten Goldbleche des Ostens, vom Dürrnberg und aus Chlum, spiegeln mit ihrer Pflanzenzier eindeutig westliches Kunstschaffen wider, das zahlreiche überaus reiche Goldarbeiten hervorgebracht hat.

So sehr auch die keltischen Regionen zwischen Marne, Rhein und Moldau, der sogenannte Fürstengräberkreis, eine klar umschreibbare Größe gegenüber angrenzenden Kulturbereichen darstellt, sollten wir nicht übersehen, daß innerhalb dieser übergeordneten Einheit viele Stammesgebilde, kulturelle Traditionen und Geschmacksrichtungen einander gegenüberstanden und miteinander lebten<sup>70</sup>.

<sup>67</sup> Osterhaus, in: Marburger Beitr. z. Arch. d. Kelten. Festschr. W. Dehn (1969) 134 ff., Abb. 1 (z. T. sehr ungenau kartiert).

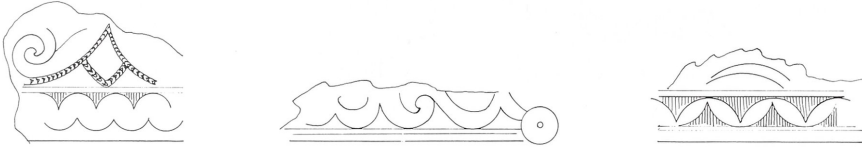
<sup>68</sup> Eine umfassende Studie über die durchbrochenen Gürtelhaken wird von O.-H. Frey, Hamburg, vorbereitet. – Im übrigen sei auch hier an die Ergebnisse erinnert, die Megaw durch seine gründlichen Analysen des frühkeltischen Maskenschmucks gewonnen hat (Art of the European Iron Age [1970]). Wiederum wird deutlich, daß der westliche und der östliche Bereich der Fürstengräberzone selbständige Stilprovinzen bilden und daß gegenseitige Impulse empfangen und weiterverarbeitet wurden.

<sup>69</sup> Vgl. G. Kossack, Südbayern während der Hallstattzeit. Röm. – Germ. Forsch. 24 (1959) bes. 70 f., Taf. 150.

<sup>70</sup> Photos für diese Arbeit haben mir freundlicherweise die Antikenabteilung der Staatl. Museen Berlin (Bild 2), J. Břeň, NM. Praha (Bild 10 u. 34), die Röm.-Germ. Kommission, Frankfurt (Bild 13), A. Beneš, Plzeň (Bild 17,1), D. Csallány, Nyiregyháza (Bild 26), das Bundesdenkmalamt Wien (Bild 38,2), das Arch. Institut, Prag (Bild 51) sowie J. Reitingner, ÖÖLM. Linz (Bild 54) zur Verfügung gestellt. Die Zeichnungen wurden mit viel Mühe von I. Litcoff und R. Volbracht, Hamburg, angefertigt.







44 Écury-sur-Coole (Nr. 4). Nach P. Jacobsthal. – Ohne Maßstab.

## Rheinland-Pfalz

- 5 FO: Bad Dürkheim, AO: Speyer, Mus.  
Kr. Neustadt/Weinstraße S. 58. – Bild 7,1  
Grabfund

Teil eines Bronzedeckels mit Resten mehrerer konzentrischer Zonen von gezirkelten Bogenfriesen.

Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 397, Taf. 200 u. 262, P. 19. – Schwappach, *Études celtiques* 13, 1973, 723 Abb. 10. – Ders., *Fundber. aus Baden-Württemberg* 1, 1973 (Fundliste: Nr. 49; Abb. 17,1; 18,1).

- 6 FO: Hoppstädten, Kr. Birkenfeld AO: Trier, RLM.  
Grabfund S. 62. – Bild 9,2 und 32,4

Siebtrichter aus Bronze: Auf der inneren Siebplatte, an der äußeren Wandung und am Henkel gravierte Pflanzenornamente; die Tülle umgibt ein gezirkeltes Bogenmuster.

L. Kilian, *Trierer Zeitschr.* 24–26, 1956–58, 59 ff.

- 7 FO: Laumersheim, Kr. Frankenthal AO: Speyer, Mus.  
Grabfund S. 58. – Bild 6,5 und 7,2–3

Bronzeaufsatz mit Führungsring; auf dem Oberteil zwei große mit Koralle ausgelegte Leierornamente, entlang der Ränder – an allen vier Seiten – mittels Zirkel hergestelltes Bogenmuster.

W. Kimmig, *Germania* 28, 1944–50, 38 ff., Abb. 1 u. Taf. 3. – Schwappach, *Fundber. aus Baden-Württemberg* 1, 1973 (Fundliste: Nr. 50; Abb. 17,2 u. 18,2).

- 8 FO: Waldalgesheim, Kr. Kreuznach AO: Bonn, RLM.  
Grabfund S. 62. – Bild 6,4 und 32,5

Röhrenkanne aus Bronze: In das reiche Pflanzenmuster, das das ganze Gefäß teppichartig überzieht, ist in Höhe der Henkelattasche ein schmales gezirkeltes Bogenband eingearbeitet.

Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 387, Taf. 189 ff.

## Belgien

- 9 FO: Eigenbilzen, Prov. Limburg      AO: Bruxelles, Mus.  
Grabfund      S. 62 ff. – Bild 9,5.7.9

Unterteil eines Bronzegefäßes mit mehreren Zonen gezirkelter Kreis- und Bogenmuster.

M. E. Mariën, Coll. Latomus 18, 1962, 1113 ff.

## Baden-Württemberg

- 10 FO: Mühlacker, Kr. Vaihingen      AO: Stuttgart, WLM.  
Hügel 8, Grab 6      S. 58 ff. – Bild 6,3

Eiserner Gürtelhaken mit bronzenem Zierblech; darauf Teile eines Wolfszahn-musters, eines Pflanzen- und eines gezirkelten Bogenfrieses erhalten.

H. Zürn, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg. Veröff. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart. Reihe A, Vor- u. Frühgesch. 16 (1970) 73 ff. bes. 92 f. mit Taf. 48, D. – Schwappach, Fundber. aus Baden-Württemberg 1, 1973 (Fundliste: Nr. 48; Abb. 2 u. 6,1).

II. Im westkeltischen 'Frühen Stil' verzierte Arbeiten aus dem  
östlichen Bereich der 'Fürstengraberzone'

## Bayern

- 11 FO: Hannersgrün, Kr. Neustadt      AO: Regensburg, Mus.  
(Waldnaab)      S. 75. – Vgl. Bild 21 und 22,12  
Grabfund

Scherben einer Drehscheibenterrine mit gestempeltem Blattfries auf der Schulter (stempelgleich Nr. 15).

- 12 FO: Kallmünz, Kr. Burglengenfeld      AO: München, Prähist. Staatslg.  
Siedlungsfunde

a) Kleine Schulterscherbe eines Drehscheibengefäßes mit Rest eines Ornamentes aus Blatt- und Kreisstempeln.

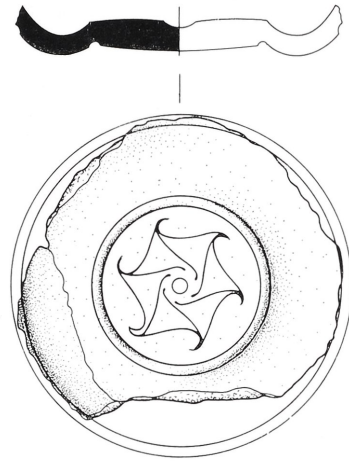
S. 77. – Bild 18,5; 20,3 und 22,5

b) Bodenstück einer innenverzierten Tonschale mit Teil eines mittels Töpferrädchen gezeichneten Wirbelmusters.

S. 88. – Bild 35,1

H. Müller-Karpe, Funde von bayerischen Höhensiedlungen (1959) Taf. 11,3 u. 18.





45 Kreuzhof (Nr. 13). – Maßstab 1 : 2.

- 13 FO: Kreuzhof, Gde. Barbing,  
Kr. Regensburg  
Siedlungsfund

AO: Regensburg, Mus.  
*S. 87 ff. – Bild 37,1; 39,5 und 45*

Bodenstück eines Drehscheibengefäßes, an der Unterseite (?) mittels einzelner S-Stempel hergestellte Wirbelkomposition.

H. P. Uenze u. H. Werner, *Beitr. z. Oberpfalzforsch.* 2, 1966, 55 ff., Taf. 22,5 u. 23,2.

- 14 FO: Mintraching, Kr. Regensburg  
Siedlungsfund

AO: Regensburg, Mus.  
*S. 87 ff. – Bild 35,2; 37,2 und 39,2*

Boden einer innenverzierten Tonschale mit wulstgerahmtem Medaillon: die Kreise sind gestempelt, die verbindenden Schwellkörper freihand gezogen.

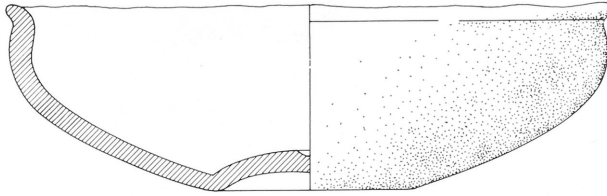
Uenze u. Werner, *Beitr. z. Oberpfalzforsch.* 2, 1966, 55 ff., Taf. 22,6 u. 23,1.

- 15 FO: Richterskeller, Kr. Regensburg  
Grabfund

AO: Regensburg, Mus.  
*S. 75. – Bild 21 und 22,12*

Fragmente einer scheibengedrehten Terrine mit gestempeltem Schulterornament (stempelgleich Nr. 11).

Uenze, *Bayer. Vorgeschichtsbl.* 29, 1964, 93 Abb. 8,5.



46 Thalmässig (Nr. 16). –  
Maßstab 1 : 2.

- 16 FO: Thalmässig, Kr. Hilpoltstein      AO: Nürnberg, GNM.  
Grabfund      S. 93 ff. – Bild 41,2 und 46

Fragment einer handgearbeiteten Omphalosschale aus Ton mit Innenzier: Auf dem Omphalos gestempeltes Vierwirbelmuster, darum herum entfaltet sich der mittels eines gezahnten Töpferrädchens und Kreisstempeln hergestellte Wirbel-/Rankenfries.

Präh. Bl. 3, 1891, 16 f. mit Taf. 3,11. – Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 404, Taf. 206.

### Thüringen

- 17 FO: Seebergen, Kr. Gotha      AO: Gotha, Mus.  
Grab 34 ('Heilige Lehne')      S. 78. – Bild 23,2

Bronzener Gürtelhaken mit Durchbruchmuster in Form zweier gegenständiger Halbpalmetten.

Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 356, Taf. 168. – H. Kaufmann, Gothaer Museumshefte 1964, 53 f. mit Abb. 27,20.

### Sachsen

- 18 FO: Liebau, Gde. Ruppertsgrün,      AO: Dresden, LM.  
Kr. Plauen  
Grabfund

a) Bronzener Gürtelhaken mit durchbrochener Verzierung in Form zweier gegenständiger Lotosblüten.

S. 71. – Bild 22,10

b) Eisernes Schwert in Scheide aus Eisen und Bronze. Auf dem Oberteil des bronzenen Scheidenvorderblattes reiche Leierkomposition.

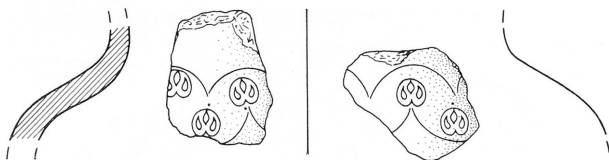
S. 80. – Bild 27,1

W. Coblenz, Arbeits- u. Forschungsber. z. Sächs. Bodendenkmalpflege 5, 1956, 297 ff.

### Böhmen

- 19 FO: Chlum, okr. Rokycany      AO: Praha, NM. und Rokycany, Mus.  
Grabfund





47 Chlum-Bezdědovice  
(Nr. 20). – Maßstab 1 : 2.

a) Bronzehülse mit mehreren Zonen gezirkelter Bogendekorationen.

S. 63. – Bild 10

b) Goldblech mit getriebenem Pflanzenmuster auf Eisenunterlage.

S. 66 f.; 86. – Bild 31,3 und 34

c) Bronzeblech mit Teil eines gezirkelten Bogenfrieses und Resten eines Pflanzenornamentes.

S. 79 f.

J. Filip, Keltové ve střední Evropě (1956) 259 Abb. 76 u. Taf. 3,5.

20 FO: Chlum-Bezdědovice, okr.  
Strakonice  
Grabfund

AO: Blatná, Mus.

S. 67 f. – Bild 14,4; 16,2 und 47

Scherben einer tönernen Flasche mit umlaufendem Schulterfries aus gezirkelten Bogen und Zweiblattstempeln.

J. Eisner, Památky Arch. 26, 1914, 7 Abb. 4,7.

21 FO: Dobříčany, okr. Louny  
Siedlungsfund

AO: Žatec, Mus. (?)

S. 84. – Bild 31,4

Scherbe eines Tongefäßes mit gestempeltem (Kreise) und geritztem (Blätter) Dekor.

C. Streit, Saazer Latènefunde (1938) 21 Abb. 9,3.

22 FO: Dražičky, okr. Tábor  
Grabfund

AO: Tábor, Mus.

S. 79 f. – Bild 1,2 und 25,4

Eisenschwert in Bronzescheide, darauf unter dem Scheidenmund graviertes reiches Pflanzenmuster.

Filip, Keltové (1956) 33 Abb. 6,3 u. Taf. 10,2–4.

23 FO: Dýšina-Nová Hut, okr.  
Plzeň-sever  
Grabfund

AO: Plzeň, Mus.

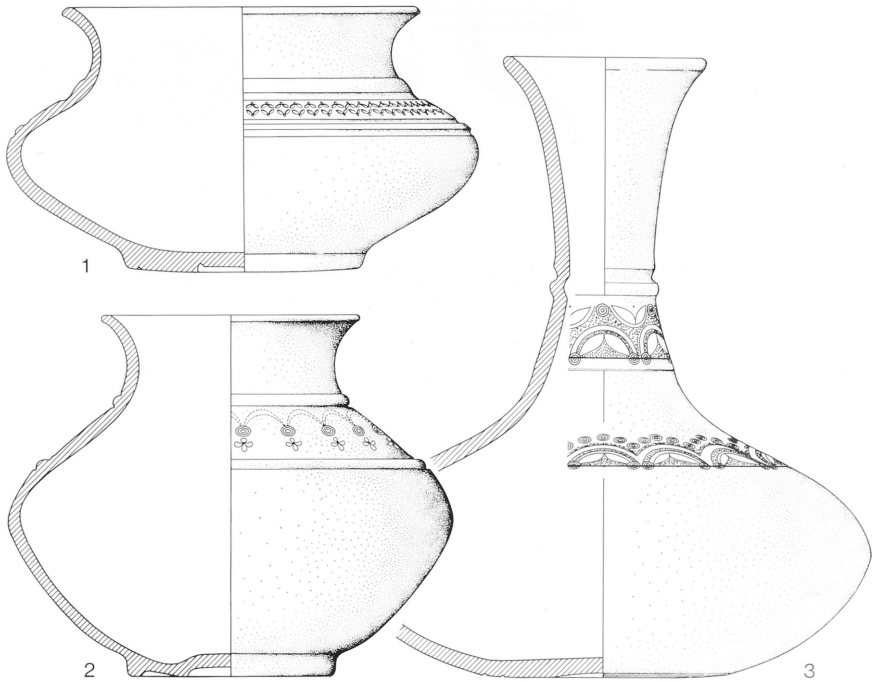
S. 66. – Bild 11,3

Scherben eines Drehscheibengefäßes; auf der Schulter umlaufender Fries von schraffierten Zweiblattstempeln.

24 FO: Hladná-Hosty, okr. České  
Budějovice  
Grabfund

AO: České Budějovice, Mus.

S. 81.



48 1 Nynice (Nr. 30 a); 2 Dürrenberg (Nr. 41 b); 3 Hlubyně (Nr. 25). – Maßstab 1 : 4.

Durchbrochener eiserner Gürtelhaken mit Leierornament und Randmotiven in der Art des 'Laufenden Hundes'.

Filip, Keltové (1956) Taf. 8,1.

- 25 FO: Hlubyně, okr. Příbram      AO: Březnice, Mus.  
Grabfund      S. 69. – Bild 11,1; 15,2 und 48,3

Linsenflasche mit umlaufenden Musterstreifen auf Hals und Schulter. Das Ornament ist gestempelt (Kreise), mittels Zirkel (Bogen) und freihand gezeichnet (Bogen, Kontur der Blätter, Rauhung einzelner Zonen).

Filip, Keltové (1956) 177 Abb. 53 u. Taf. 14.

- 26 FO: Jenišův Újezd, okr. Teplice      AO: Teplice, Mus.  
Grab 115      S. 81 ff. – Bild 29,2 und 30

Eisenschwert in Bronzescheide, deren Randzonen abwechselnd Leier- und Lotosreihen zieren; im unteren Teil der Scheide Kreisstempelketten.

Filip, Keltové (1956) 33 Abb. 6,7 u. Taf. 26,8–9.





49 Libkovice (Nr. 28). –  
Maßstab 1 : 1.

27 FO: Láz, okr. Strakonice  
Grabfund

AO: Praha, NM.  
S. 66. – Vgl. Bild 11,2

Scherben einer schiebengedrehten Terrine. Auf der Schulter Blatt- und S-Spiralbänder (stempelgleich Nr. 36).

28 FO: Libkovice, okr. Most  
Siedlungsfund

AO: Teplice, Mus.  
S. 77 f. – Bild 49

Fragment einer Tonschale mit plastisch aus dem Boden herausgetriebenem Schwingblattmotiv.

M. Zápotocký, Arch. Rozhledy 14, 1962, 22 ff., Abb. 8,1 u. 15.

29 FO: Manětín-Hrádek, okr. Plzeň-  
sever  
Grab 99

AO: Praha, AÚ.  
S. 92.

Schulterscherben einer Flasche mit schraffierten Blattstempeln.  
E. Soudská, Arch. Rozhledy 24, 1972, 295 ff., Taf. 2,4,7.

30 FO: Nynice, okr. Plzeň-sever  
Grabfunde

AO: Plzeň, Mus.

a) Grab 127: Drehscheibenterrine mit einem umlaufenden, durch Horizontalrillen gerahmten Blattstempelfries auf der Schulter.

S. 70. – Bild 18,6 und 48,1

b) Grab 132: Bronzener Gürtelhaken, durchbrochen in Form einer Lotosblüte.

S. 71 ff. – Bild 17,1

V. Šaldová, Památky Arch. 62, 1971, 37 Abb. 36,5; 38 Abb. 37,7.

31 FO: Poleňka, okr. Klatovy  
Grabfund

AO: Klatovy, Mus.  
S. 78. – Bild 23,4 und 24

Schiebengedrehte Flasche mit einem großen Vierwirbelmotiv auf dem Außenboden.  
Filip, Keltové (1956) 179 Abb. 54,1 u. Taf. 15,2–4.







- 51 Stehelčeves  
(Nr. 37). –  
Maßstab 1 : 1.

- 37 FO: Stehelčeves, okr. Kladno                      AO: Praha, AÚ  
Grabfund    S. 70. – Bild 18,7 und 51

Bodenteil einer Tonschale mit Innenzier aus gestempelten Zweiblattmotiven.

- 38 FO: Velká Turná, okr. Strakonice                  AO: Praha, NM. (?)  
Grabfund    S. 75 ff. – Bild 18,8

Scherben einer innenverzierten Omphalosschale aus Ton. Auf dem Omphalos vier-  
teiliger Stern aus freihändig geritzten Blättern und Kreisstempeln. Die Bodenmitte  
umgeben mehrere Zonen gestempelter Zwei- und Vierblattmotive.

B. Dubský, Památky Arch. 36, 1928–30, 94 ff., Abb. 7 u. Taf. 31.

## M ä h r e n

- 39 FO: Lobodice, okr. Přerov                              AO: Kojetín, Mus.  
Siedlungsfund    S. 77. – Bild 20,1 und 22,1

Fragment einer Tonschale mit gestempeltem Innenbodenmuster aus Kreis-, S-Spiral-,  
Hakenkreuz- und Blattmotiven.

- 40 FO: Milovice, okr. Břeclav                              AO: Brno, AÚ.  
Siedlungsfund    S. 92. – Bild 38,1

Schulterstück einer außenverzierten Tonschale mit drei von horizontalen Rillen be-  
grenzten Ornamentzonen aus Dreiwirbel- und Zweiblattstempeln.

E. Šimek, Poslední Keltové na Moravě (1958) 291 Abb. 166.

## Ö s t e r r e i c h

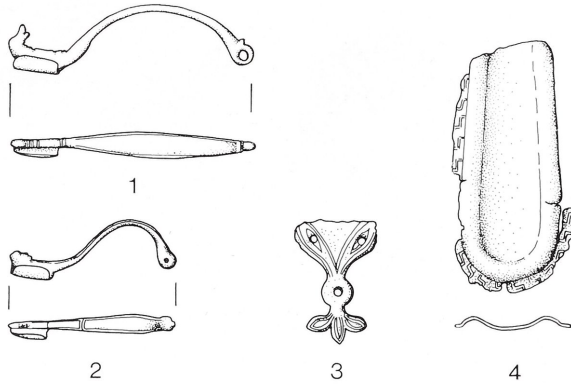
- 41 FO: Dürrenberg, P. B. Hallein                        AO: Salzburg, MCA. und Hallein, Mus.  
Grab- und Siedlungsfunde



52 Dürrnberg (Nr. 41 e).  
Nach M. Hell. –  
Maßstab etwa 2 : 5.

- a) Grab 96, Hell 1929: Fragmente eines Drehscheibengefäßes mit Stempelmuster aus Bogen, Kreisen und Dreiblattpalmetten (stempelgleich Nr. 41 b–c).  
*S. 67. – Bild 16,1*
- b) Grab 99, Klose 1932: Scheibengedrehte Terrine mit umlaufendem Schulterfries aus Bogen-, Kreis- und Dreiblattpalmettenstempeln (stempelgleich Nr. 41 a u. c).  
*S. 67. – Bild 14,1 und 48,2*
- c) Siedlungsfund: Teile einer scheibengedrehten Schale mit umlaufender Schulterzier aus Bogen- und Dreiblattpalmettenstempeln (stempelgleich Nr. 41 a–b).  
*S. 67. – Vgl. Bild 14,1 und 16,1*
- d) Grab 37: Fragmente einer tönernen Flasche, auf der Schulter gestempelter Bogenfries mit Schwingblattendigungen. *S. 67. – Bild 14,2*
- e) Siedlungsfund: Randfragment einer Graphitton-Situla mit umlaufendem Pflanzenmuster auf der Schulter aus wenigstens sieben verschiedenen Einzelstempeln.  
*S. 84. – Bild 31,5 und 52*
- f) Grab 29: Eisenbügel mit fünfblättriger Palmette an einem Ende.  
*S. 71.*
- g) Grab 12: Eiserner Gürtelhaken mit vegetabilischem Durchbruchmuster.  
*S. 75. – Bild 22,13*
- h) Grab 66/2: Eiserner Gürtelhaken, durchbrochen in Form eines Leierornamentes.  
*S. 80. – Bild 27,3*
- i) Grab 44/2: Drei durchbrochene Gürtelbeschläge mit zentralen Leierkompositionen.  
*S. 81; 96.*
- j) Grab 44/2: Goldblech auf Bronzeunterlage mit getriebenem Pflanzenmuster.  
*S. 66 f.; 86; 96. – Bild 31,2*
- k) Grab 44/2: Bronzebeschläge einer Holzkanne, darunter mehrere Stücke mit Endpalmetten, Schwingblättern und Wirbeln.  
*S. 77; 91 f.; 96. – Bild 22,7 und 42*
- l) Grab 112, Klose 1932: Bronzeschnabelkanne mit verschiedenen vegetabilischen Einzelmotiven, darunter eine Dreiblattpalmette an der Henkelattasche.  
*S. 71. – Bild 18,3*





- 53 Dürrnberg (Nr. 41 m).  
Auswahl der Funde  
aus Grab 102 (Klose  
1932). – Maßstab 1 : 2.

m) Grab 102, Klose 1932: Bronzebeschlag einer Holzkanne mit dreiblättriger Endpalmette und zwei großen gravierten Schwingblättern.

*S. 77. – Bild 20,2; 22,2 und 53*

n) Grab 71/1: Kopfring aus Bronze mit Fortsatz aus zwei liegenden S-Spiralen und dazwischen stehender Dreiblattpalmette.

*S. 71. – Bild 18,4*

M. Hell, Mitt. d. Anthr. Ges. Wien 59, 1929, 155 ff., Abb. 5,3. – O. Klose, Wiener Präh. Zeitschr. 19, 1932, 39 ff., Abb. 2 u. Taf. 1,7.11. – Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 382, Taf. 185. – Hell, Germania 33, 1955, 410 ff., Abb. 1–2. – E. Penninger, Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde 103, 1963, 23 ff., Taf. 1,2. – Ders., Der Dürrnberg bei Hallein 1 (1972) Taf. 11,9; 27,17; 34,16; 43,1.6–8 u. 48. – Schwappach, Études celtiques 13, 1973, 712 Abb. 1. – Ders., Fundber. aus Baden-Württemberg 1, 1973 (Fundliste: Nr. 38).

- 42 FO: Hallstatt, P. B. Gmunden  
Grabfund 994

AO: Wien, NHM.  
*S. 71; 80 f. – Bild 27,2*

Eisenschwert in Bronzescheide; am linken Ende der gravierten Figurenszenen die Hälfte einer Leierkomposition sowie eine Dreiblattpalmette.

Jacobsthal, ECA. (1944) Nr. 96, Taf. 59 f. – Krieger und Salzherren. Hallstattkultur im Ostalpenraum. Ausstellungskat. 4 des RGZM. (1970) Taf. 78 ff.

- 43 FO: Leitzersdorf, P. B. Korneuburg  
Siedlungsfund

AO: Bisamberg, Slg. Kmoch (verschollen)  
*S. 90 f. – Bild 38,2*

Fragment eines großen Drehscheibengefäßes mit Resten eines durch Riefen eingefaßten Frieses von Dreiwirbelstempeln.

- 44 FO: Linz, Oberösterreich  
Grabfund

AO: Linz, OÖLM.  
*S. 70. – Bild 54*

Durchbrochener Gürtelhaken, dargestellt ist ein leierförmig komponiertes Vogelpaar, zwischen dem sich ein einzelnes Zweiblattmotiv entfaltet.

J. Reitinger, Oberösterreich in vor- u. frühgesch. Zeit (1968) 212 Abb. 180,4.



54 Linz (Nr. 44). – Maßstab 1 : 1.

- 45 FO: Loretto, P. B. Eisenstadt-Land      AO: Eisenstadt, BLM.  
Grabfund      S. 80.

Eiserner Gürtelhaken mit Durchbruchmuster in Form einer Leierkomposition.

- 46 FO: Ratzersdorf, P. B. St. Pölten-      AO: Wien, NHM.  
Land      S. 69 f. – Bild 14,5  
Grab 1

Drehscheibenterrine, auf der Schulter ein mittels Zirkel (Bogen), Stempel (Kreise) und der freien Hand (Blattkonturen) hergestelltes Umlaufmuster.

R. Engelmayer, Arch. Austriaca 33, 1963, 37 ff., Abb. 4.

#### Ungarn

- 47 FO: Hidegség, Kom. Győr-Sopron      AO: Eisenstadt, BLM.  
Grabfund (?)      S. 92 f. – Bild 40,1–2 und 55





55 Hidegség (Nr. 47). – Maßstab 2 : 3.

Etagengefäß aus Ton mit zwei umlaufenden Zonen gestempelter S-Spiral- und Kreismotive sowie einer Außenbodenzier aus einem Vierwirbel- und mehreren Kreisstempeln.

S. Foltiny, Burgenländ. Heimatbl. 12, 1950, 145 ff. – Schwappach, Hamburger Beitr. z. Arch. 1, 1971, 131 ff.; 158 f. Abb. 16–17.

- 48 FO: Velem-Szentvid, Kom. Vas                      AO: ?  
Siedlungsfund    S. 70 f. – Bild 18,2

Bronzefragment unbestimmter Funktion, durchbrochen in Form einer Dreiblattpalmette.

K. v. Miske, Die prähistorische Ansiedlung Velem St. Vid 1 (1908) Taf. 46,42.